UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Gedichte

in

oberösterreichischer Volksmundart

von

Anton Gartner.

Zweite Auflage.

R4456

Gedichte

in

oberösterreichischer Volksmundart

von

Anton Gartner,

einbegleitet von

Adalbert Stifter.

Zweite Auflage.

24400
15/6/93.

Pest, 1856.

Verlag von Gustav Heckenast.

Ich wage es mit diesen einbegleitenden Worten, die beifolgenden Gedichte in oberösterreichischer Mundart und zunächst in der des Traunkreises den Freunden jenes Landes und Volkes vorzulegen. Der Verfasser, im Traunkreise geboren und aufgewachsen, hat wahrscheinlich mehr dem Zuge der Erinnerung an sein schönes Geburtsland, von dem er später getrennt war, diese dichtenden Ausflüsse zu verdanken, als einem anderen Zwecke; wenigstens waren sie nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Auf meine Bitte gab er mir die Bevollmächtigung, seine Arbeiten seinen Landsleuten bekannt zu machen. Ich glaube, den Freunden ländlicher Natur, die in den mehr oder weniger unbeholfenen, aber meistens naiv scharfen Lauten des Volkes die Knospe schöner Menschlichkeit erblicken, und daher die Zurückübersetzung

verbrauchter Stadtgefühle ins Ländliche oder die Mißbildung derselben zu einer Art selbstbewußter Naivetät und Lieblichkeit von sich weisen, durch beifolgende Gedichte ein Vergnügen zu bereiten. Habe ich mich durch meine Liebe zu jenem Lande, in dem ich selber die schönsten Jahre meiner Jugend verlebte, geirrt, so werden es die, die das Land eben so lieben, wie ich, keinen Irrthum nennen, weil sie die Gefühle theilen, die Andern werden es freundlich verzeihen.

Adalbert Stifter.

Vorrede.

Da es ungemein schwer ist, Gedichte in der Volkssprache zu lesen, indem diese so sehr verschieden ist von der Schriftsprache, so war ich bemühet, in der Schreibart so einfach zu sein, als es nur angeht, und Wörter, die in beiden Sprachweisen bestehen, dem Schriftstyle gleich oder doch sehr ähnlich zu schreiben. Es erscheinen daher die Reime: „schon und than," „groß und das," „schön und zwen," da der Laut und nicht die Form der Buchstaben den Reim bildet. Derjenige Leser, welcher das Volk und seine Sprache genauer kennt, weiß demungeachtet die nöthigen Abänderungen für die echte Aussprache zu treffen; er weiß z. B., daß der Bauer nicht „gnue" (genug), sondern „bmue;" nicht „z' viel" (zu viel), sondern „pfül;" nicht „zfriedn" (zufrieden), sondern „pfrin;" nicht „gern," sondern „geen" u. s. w. sagt. Ich bediente mich des einzigen Hilfszeichens: „ ' " über dem Buchstaben a (á), wenn

er mit dem hohen, offenen Tone gesprochen werden muß — zum Unterschiede vom tief und dumpf zu sprechenden „a", das wie gewöhnlich geschrieben ist.

Um besondere Ausdrücke und Eigenthümlichkeiten verständlich zu machen, sind ihre Erklärungen dem Büchlein beigegeben — so weit ich sie auffinden konnte; denn es ist häufig unendlich schwer, die scharf bezeichnenden Ausdrücke des Landvolkes, deren sehr viele im Schriftstyle gar nicht bestehen, in diesem zu erklären.

Das Umfassendste hierin hat Mathias Höfer geliefert in seinem „Etymologischen Wörterbuche der in Oberdeutschland, besonders in Oberösterreich üblichen Mundarten." 3 Bände. Linz 1815.

Anton Gartner, M. Dr.

Was i thue.

Mei — was thuer i?
Han á loſáde Weil,
Han á ſchauáde Eicht —
Und bin denná nöt fäul.

Siegſt 's Vögerl áf 'n Bámerl —
Was wird 's öpá thoan?
Ganz rueli und ſtád is 's,
Thuet loſn — alloan.

Und bſinnt ſi án Eichterl,
Aft ſingt 's dár oans für —
Und áſo — wie bán Vögerl —
Is 's netter bá mir.

In Gottsnam!

D' Zeitn händ übl:
Koan Geldl in Sack,
Dan Schaur um án anán,
Gro häufti viel Plag;

Avá nur nöt verzaá
Und d'Arácht nöt gſcheucht;
Nur anghöbt — in Gottsnam —
Aft geht 's nu ſo leicht;

Aft geht öps von Flöck,
Und aft bringt már öps z'ſamm;
Avá nur nöt verzaá —
Höb an „in Gottsnam!“

D' Glockná.

I kann má nött helfá —
I han d' Glockná ſo gern,
Drum páß i und loſ i,
Bal i 's Gläuted kann hörn :

Dö groß' is der Aehnl,
Der zárt ſo ſán'n Schall —
Brummt hiezt und brummt aftn,
Hängt áf wieder bal.

Dö mitter is d' Muedá,
S' röd't mehres ſchon drein;
I woaß 's, daß ſie 's gern thuet —
's wird nöthi halt ſein.

Es ſagt á der Mösner :
„Der Aehnl geht ſper,
I mue záru und mue reiſſn,
Ehwenn i 'n nur hör;"

„Bá der Muedá geht 's leichter —
Denn kám kimm i an,
So rührt ſ' á ſchon 's Züngerl,
So hört má ſ' á ſchon." —

Ehwenn der Aehnl oans ſagt,
Sagt d' Muedá ſchon zwen;
In Aehnl thuet 's Mäul halt
Schon ſpáchiger gehn;

Und d' Muedá — wann ſ' anhöbt,
Dö hört má ga weit —
S' brummt nöt und ſauſt nöt,
Weil d' Muedá gern ſchreit;

Und án öftn is ſ' z'hörn á —
All' Tag hört má ſ' ſchon;
Der Aehnl — der kimmt au
Án Feirtá nur dran.

Avá guet moant 's á d' Muedá:
Denn ſo oft — als ſ' nur röd't,
Will ſ' habn, dáß má betn,
Sinſt rührt is ſi nöt.

Dö kloan'n Glöckln hán d' Kiná,
Dö z'ſammjodln thoand —
's is — wier in der Kindsſtubn:
's oan lacht und 's oan woant;

S' hán rechte Schnabln:
„Bim bim" — und „bám bám;"
S' künnen nöt rödn nu,
Drum verſteht má ſ' á kám.

Iebl thoan ſ' ga z' viel
Duriánaná ſo ſchrein —
Da röd't aftn d' Muedá
Á Wártl á drein;

Dös is aft á Gſchroa
Und á Gwigezád erſt:
Án ieds möcht gern recht habn,
Án ieds rödet gern z'erſt;

Z'lötzt — bal 's ſchon z' lang dauert,
Kimmt der Aehnl dázue;
Mö laſſnd iehm d' Pläzmäuln
In Oelter koan Rueh? —

Da möcht er ſi ſchlauná —
So trámi — der Alt,
Dert hört má 'n tám brummá,
S' überjodlnd 'n halt.

Und bal ſ' áfhängend aftn —
Má hört ſ' ſchon meh kám,
Da brozmäult áf d' Lötzt
Nu oans nachi: „Bám — bám."

Aft ſitz i án Eicht nu,
Woaß 's ſelm nöt — umö,
Bis i öps anás hör,
Áfſteh und geh.

Schnaderhüpfl.

Was haſt denn ſchon wieder,
Was haſt denn ſchon meh?
Und du luegſt áſo drein —
Grad, als thát dár öps weh?

Es thuet má nix weh,
Avá wohl halt nöt á —
Und i moan, es wurd böſſer,
Wann i váheirát't ſchon wá!

In Wald.

I bin mehr in Wald hiezt —
Ünter 'n Bámán álloan,
D' Leut hán má z'wider,
's will 's ga nimmer thoan.

Da hock i mi áhá,
Won i á Plátzl halt find;
I därf ga Koans fürchtn,
Dös mi ausfienzn künnt,

Und flech wieder Bámá —
In dö tauſend hán ſ' da,
Bal oaná vertrückert,
Wart án anáná nah.

Háds Leut — der is ga groß —
's wird der Guckähnl ſein;
Er ſteht áf án Höcherl
In der Mittn ſo drein,

Und ſchaut umánaná
Und rührt ſi in oan'n,
Broat't ſáne Händ aus,
Bewacht ſáne Kloan'n,

Und noagt ſi ſo aá —
Als gáb er in Sögn:
Dáß á dö Kiná
Nahwarná mögn.

Is künnen leicht warná —
Wer irret ſ' denn á ?
Möcht wiſſn — wo 's ſchöner
Und rueliger wá !

Stád is 's und guet is 's —
Bal i hinſchau ſo ſtirr;
I moan, es wird liſplád
Und plauſchád mit mir;

I gſpür mi kám ſelber —
Es is wier á Trám:
Es zwigezn d' Áſterl
Und knarnd aftn d' Bám,

Und boign ſi und dráhn ſi
Und reibn ſi inand
Und grüeßn ſi iebl
Und rödn miránand;

Aft flodrezn d' Vögerl
Nöbn mir umánand,
Und jagn ſi in Gſtrüpped
Und Staunán allſand.

Dans lockt áf 'n Bámerl
So gſchmáchi und fein
Án anás — dös antwort't
Und ſtimmt aftn ein,

Und bal 's hieztn hinfloigt,
Is 's Erſte dávon —
Dös Lockád is 's Weberl,
's Angſchmirte der Mann,

Und weil er der Mann is,
Drum gibt er nöt nah —
So jagnd is ſi umá
Áſterl áf, Áſterl a;

In Weiberl is 's Ernſt nöt,
's will iehm eh nöt davan:
's thuet 'n netter nur zehná —
Ga guet woaß 's der Mann.

Da floigt 's aft in 's Dicked
Und lockt nu so schön —
Was will 's Mánderl thoan aft?
Hau — nachi mueß 's gehn.

Dort habn s' leicht á Nösterl,
Á Hüttn — dö Zwen?
Halt ja mag 's da guet sein,
Halt ja is 's da schön!

Und wann 's dunnert und blitzt,
Und wann 's Spiß rögná thát —
Was schern si dö Vögerl:
In Nösterl is 's stád.

Ja — ös glückseling Vögerl,
Oes künnts es leicht sein:
Oes bauts engá Nösterl,
Háds glückseli drein!

Bá mir is 's ganz anás:
Bin der oanſchichti Bue —
Und hätt i ár á Weiberl,
I han koan Nöſterl dázue.

So wurd i bal grüblád
Und nahdenkád mehr —
Da floigt wieder á Vögerl
Áf má Plätzerl aft her;

Wie ſchleuni dáß 's áffitzt,
Kreuzluſti meh ſingt,
Und wier es ſi aftn
Áf 'n Áſterl ſo ſchwingt,

Und laßt ſi von Wind dráf
So wiegn und ſo tragn —
Broat't d' Flügerl vonaná,
Thuet ſ' z'ſamm wieder ſchlagn,

Und kühlt ſi ſá Herzerl
Aft ſelm áſo a —
Á der Menſch ſoll ſi tröſtn,
Aft macht er iehm 's nah.

Hiezt floigt 's wieder weidá —
Áf án Zaunſtöckà dráf,
Und bſinnt ſi án Eichterl,
Macht 's Schnáberl mehr áf,

Und ſingt wohl dös Nämli,
Avá wieder ſo ſchön;
Da loſ i iehm zue halt,
Mag wögá nöt gehn:

's höbt 's Köpferl in d' Höch aft,
Bláht 's Kropferl ſo áf,
Und zeberlt ſo umá
Áf 'n Zaunſtöckà dráf,

Und guckt umánaná
Und gfreut ſi, dáß 's löbt —
's is frei, als ob 's betet,
Bal 's 's Köpferl ſo höbt.

Kehr d' Händ um — is 's wögá,
Huſcht áhi in 's Láb —
Hat 's öpás leicht zrütt't hiezt,
Is 's Vögerl leicht háb?

Mei ná — es hat 's gnädi,
In Nöſterl öps z'thoan:
In d' Kindsſtubn geht d' Muedá,
Dort hán ja dö kloan'n,

Dö nackádn Vögerl —
Dö froiſt nu binand;
Warts, d' Muedá kimmt eh ſchon
Und wármt eng — allſand;

S' broat't d' Flügerl vonaná
Und hüllt eng schön zue;
Dös is d' Duched in Bötterl —
Habts allesand gnue;

Und thuet eng z'erst gántn,
Aft heidlt s' eng ein,
Und singt eng á Liederl,
Dáß 's rueli künnts sein.

Und werd'ts aftn größer —
Bauts selm engá Nöst,
So guet — als 's es künnts halt,
Macht es enter áf 's Böst.

Eng schilt Niemd, eng hienzt Niemd —
Háds kloan, oder groß,
Oes werd'ts nöt verspöttlt,
Tháts dös, oder das.

*

Und da sollt i nöt gern
In Wald aui gehn?
Is 's denn wo anás
So friedli und schön? —

Dáhoam wern s' meh fraá:
„Hast gmoasst in Wald?"
„„Hau Narr"" — sagt dös Aná,
„„Mei — glost hat er halt.""

Já — glost han i freili,
Gsinnirt han i wohl —
Leicht má nöt iebl
Studirád wern soll?

Há — der Söpp hat leicht lachá,
Hat eh 's Glück in Sack:
Hat gheirát't váwichá
Und sinst á koan Plag.

Der Grazte.*)

Ná — ſchau halt, dáß d' áfhängſt,
Du hienzádá Bue!
Und zoig di nur ſchleuni,
I han ſchon bal gnue.

Mei ja — bin koan Lehnfeign,
Kimm her, wanns di trauſt:
I gib dár á Flaſchn,
Dáß 's dá wochálang ſauſt,

Dáß 's dá brummt hinter 'n Öhrln,
Und 's Mäul gſchwillt dár áf —
Und bals d' öpá z'weng häſt,
Kriegſt nu oane dráf;

*) Der durch Spottreden zum Zorne Gereizte.

Und d' Zähnd wern dá wagláb,
Und aftn magſt gehn;
Haſt án Profit bá den Handl:
Haſt á Goſchn für Zwen!

Schnaderhüpfl.

I woaß 's nöt — wie 's kimmt,
Und i woaß 's nöt — wie 's is;
Avá dáß 's áſo ſein thuet —
Dös is ámal gwiß;

Sein thuet 's und gwiß is 's:
Um dö Dirnderln geht 's Griß —
Avá d' Buemá wernd eh
Völli zriſſn — auweh!

Schnaderhüpfl.

Dá Schönát vergeht bal —
Du wunáligs Ding!
Und was haſt von der Schönát
Aft ghat für án Gwing?

Dá Gwing — der wird ſein:
Án alts Gſicht, á jungs Bluet,
Und drum ſei nöt ſo wunáli —
Moan dár 's ja guet.

Der Weichbrunn.

Es is dös kloan Miezerl
Ámal daufin in Wald,
Und weil ſo viel Bám hánd
Verrennt es ſi halt.

Und finſter wird 's á ſchon
Es is völli ſtád —
Nur d' Bám rührn ſie iebl,
Bal der Wind duri wáht;

Da höbt 's aftn 's Flehn an:
„Ganz álloan bin i da;"
Und 's Herzerl — dös ſtoßt 's iehm
Vor Ángſtn ſchir a;

Es woaß ſi nöt z' helfá
Und bleibt áf oan 'n Flöck:
„U mein Gott, u mein Gott,
I find ga koan 'n Wög!"

Gebetläutn hört 's hiezt —
Dös is ſá lötzts End;
Denn ſinſtn geht 's ſchlafá,
Áf 'n Weichbrunn is 's gwöhnt.

Da wird 's aft lebendi
Áf 'n Bámerl — ás wie —
Und ſingt völli luſti
Áf 'n Áſterl: „Zie zie."

Und 's Aſterl — dös ſchwingt ſi
Von Vögerl ſán'n Gwicht,
Und á Rögntröpferl fallt hiezt
In Miezerl áf 's Gſicht:

„Vergelts 's Gott — Schutzengerl,
Für 'n Weichbrunn — ga ſchön,
Já — künnt i mit der Muedá
Hiezt ſchlafár á gehn!“

Áf oanmal ſchreit d' Muedá
„Miezerl“ in oan'n,
Und in Spitzerl hört 's kelzn,
Sán 'n Spitzerl — in kloan'n;

Und „Muedá, má Muedá!“
Schreit 's Dirnderl dárnah; —
Da is iehm ſchon leichter:
Der Spitzerl is da —

Und ſchwoaferlt ſchon umá
Und kelzt ohne End;
Derweil kimmt á d' Muedá
Und nimmt 's bei der Händ,

Und wiſcht iehm ſá Gſichterl
Mit 'n Fürtá glei a,
Und weiſt 's aftn hoamá,
Legt 's nieder dárnah,

Und macht iehm á Kreuz nu —
Da ſchlaft 's ſchon bán „Suhn“;
— Und iebl ſtoßt 's 's Miezerl
Als á ſchlafádc nu.

Schnaderhüpfl.

Allſaná habn Dirnderln —
Wie ſtölln ſie 's nur an?
Und i woaß 's nöt — umön i
Koan Dirnderl nöt han?

So ſei nöt ſo dumm —
Und ſo ſchau di dert um,
Und mö plagſt di denn ga
Um á Dirnderl ſo a?

Schnaderhüpfl.

Wie höcher dáß d' Birn hängt —
Wie ſchöner — dáß ſ' is;
Und wie gſchámiger 's Dirnderl —
Wie größer is 's Griß!

Avá bal má ſ' erſt abrockt —
In Händn hat — d' Birn;
Und aft kann má ſi dert
An der Schönát nu irrn.

Der Graber.

(Der Todtengräber.)

Wieder oaná gſtoribn — Gott tröſt 'n
Hätt 's nöt gmoant, daß der ſchon kimmt;
Hán Schuler miránaná gwön —
Leicht der Tod ſchon Alle nimmt?

So geht halt oaná nah 'n anán,
Schau, ſchau — der Simmerl á ſchon da! —
Da denk i iebl ſo bán Grabn
Ueber d' Schulkamradn nah:

Wie már iebl gſpielt habn z'ſammá,
Habn iebl plattlt miránand,
Habn üns ausghienzt: „Haſt nix künná,
Biſt ſcho n der Gſcheiter — du — in Land.“

Dös oan — dös is áf d' Schandbänk kemmá,
Hat án Eichtl aft nu gflehnt;
Dös aná hat án Bazn kriegt —
Den habn má mehr án „Locherl" gnennt;

Jebl habn má kuglgſchibn,
Kopf und Adler habn má gſpielt;
Jebl hán Zwen ráffád worn,
Habn ſi gnußt und tüchti gmült;

Schneemándl habn má baut in Winter,
Habn iehm Fingern gmacht, á Gfriß,
Á Par Luckán für dö Augná
Und án Zapfn, der d' Naſn is;

Habnd 'n umgrennt aftn wieder,
Habnd úns gſchneeballnt — zwöſpnbla —
Aftn Schramá gſchlaá, Dübln,
Hán vonaná grennt dárnah.

Habnd oft gſchlipfezt hintránaná —
Der Erſte zahlt dö anán aus :
Hockt ſi nieder — und kroicht wögá
Und hienzt dö Purzládn mehr aus.

Bal már üns aft zthoaln habn müeſſn —
Habn má páßt áf 's „Löţtl" ſchon ;
Denn ohne Löţtl wár 's nöt müglá,
's hätt 's Vonanágehn nöt than :

Koaná thuet meh was dágleihá —
Mir gengen wie dö altn Leut,
Bis aft oaná zuehaut wieder
Und „'s Löţtl" zu den anán ſchreit ;

Da höbt ſi d'Gſchicht von neuchn an,
Denn koaná ghalt halt 's Löţtl gern ;
Und dert mueß 's oaner endling ghaltn —
„Ná — moring wird 's dár azahlt wern."

Áſodl is 's halt gwön vor Zeitn,
Áſodl is 's halt gwön voneh —
Hiezuná hán má Manná worn,
Und koaná denkt áf 's Lötztl meh;

Nur i álloan — bal i eingrab oans —
Nur i álloan — i denk nu dráf;
Halt ja — bá mir hört 's Lötztlgöbn
So lang i löb, nöt áf.

Und trauri is má Lötztl halt —
Weil 's 's allerlötzte is;
Gott gib nur, dáß 's allſanán á
Für 's Himmelreih oans is!

Han maning ſchon má Lötztl göbn,
An den i 's ſchuldi bin ſit Jahrn —
U mei! i möcht wohl iebl oau 'n
Má Lötztl nu dáſparn!

Wer wird denn mir 'mal 's Lötztl göbn?
Ámal is 's dert vorbei —
Leicht is 's von máner Freundschaft oans,
Und flehnt á weng dábei!?

Schnaderhüpfl.

Heut ſo, moring ſo —
Iebl woach, iebl hart,
Dös is halt in Dirnderln
Iehn gwöhnliche Art.

Drum mag i koan Dirnderl,
Dös Ding wár má z' bunt —
Und i wüſſet koan oanzigs,
Dös anás ſein kunnt.

D' Aförtigung.

Wann ſ' nöt ſchön ſafti hán,
Schmöckt má koan Birn —
Und wanns d' má nöt treu biſt,
Umö ſoll 's mi irrn?

Mö ſollt i mi háribn
Und grimmár um di?
Du biſt nöt dö Danzi,
Dö tauget für mi;

Und du taugeſt már eh nöt —
Geh, bild dá nix ein;
Denn má Dirnderl mue gſchmáchi
Und ſchwarzauget ſein.

Und wann i di anrühr,
Han i nix in der Händ,
Und dös hätt i voneh ſchon
Mein Löbtá nie gwöhnt.

Du ruſchſt oan 'n dur d' Fingern
Und gángſt in Verlue;
I brauh mi nöt z' grimmá —
Bin a ſauberá Bue!

Und hiezt grüeß di und bfüet di —
Und i bin koan Narr —
Und á Dirnderl mue zuehi ſtehn,
Aft is 's á Par.

Schnaderhüpfl.

Mö ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!
Und mö ſollt i nöt luſti ſein?
's thuet má nix weh.

's Dirnderl hat gſagt:
I ſoll kemmár áf ſpat;
Denn i woaß ma nöt z' helfá —
Drum gibt 's már án Rath;

Und ſá Rath — der wird ſein —
Ája — wiſſt es ja eh —
Und da ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!?

Schnaderhüpfl.

Dan Tröpferl is 's erſte —
Á zweits kimmt glei dráf,
Und áſo wird á Bácherl,
Dös hinrennt in Láf.

Geh — gib már á Buſſerl,
Áf oans ſtehſt nöt an —
Und bal ſ' aftn mehr wern,
So knüpfen má ſ' dran.

Der Keſchbám.

(Der Kirſchbaum.)

Es is án oagne Sachá
Um dö Bám,
Und mit'n Staunán is 's
Ár anás kám.

Án Jeds kennt eh dö Gſchicht
Von Adam — gwiß,
Und von der Evá ſchon
In Parádis;

Dö bringt án Oepfelbám
In d' Gſchicht ſo drein,
Bá mir — da mueß 's
Á Keſchbám ſein.

's schön Liserl hat bán Vadánhaus —
Da — wo 's sá Fensterl hat,
Á Meni großi Hollerstaun —
Und ár án Keschbám ghat;

Und wie dö Keschn zeiti hán
Und hán schün safti schon,
Da höbt halt 's Liserl in der Früeh
's Keschnbrockár an.

Má Wög — der führt mi just vorbei,
I geh so in oan 'n Gehn,
Da siech i aft bán Keschbám dort
Á Loatán stehn.

Á Loatán loahnt wohl iebl wo,
Was geht mi d' Loatán an —
Bá derer avá han i dert
Án Blick áf 'n Keschbám than.

Was ſiech i? wier i áffi ſchau —
Á Ziſtl áf'n Bám —
Und á Dirnderl — fickráwalt!
Á ſchöners gibt 's wohl kám.

's hat Aeugerln ghat — wie d' Keſcherln ſchwarz,
Sticht aá ſo áf mi;
I kann eng 's ga nöt ſaá gnue,
Wier i dákemmá bi.

Es deut't már, i ſoll weidá gehn,
Und richt't ſi d' Loatán z'recht
Mit'n Brockár is 's leicht förti ſchon,
Weil 's aáſteign ſchon möcht

I thuer án Schritt — will weidá gehn —
Da ruſcht iehm d' Loatán ſchon;
„Halt," ſchrei i, „du künnt'ſt aá falln,
I hab dá d' Loatán an."

*

I denk má : han i iebl eh
Án Gfalln án Dirnderl than,
Und ſtemm halt ſo mán 'n rechtn Fueß
Án d' Loatán an;

Hab d' Händ áf d' Sprißl hin,
Schlag d' Augn áf d' Erd,
Und loſ ſchön ſtad halt, ob má ſ' nu
Nöt kraxln hört?

I hör ſ' á glei, wie ſ' nah und nah
Dan Sprißl nah'n anán nimmt,
Und denk má, dáß ſ' ſchon bal zan mir
Hiezt aá kimmt;

Da hör i aft án tüchtign Schroa:
Á Sprißl bricht iehm a;
Und eh dáß i 's han wiſſn künnt —
Is 's Liſerl á ſchon da;

S' ruſcht aá halt, — der Toiſl á!
Und fahrt má greá áf 's Mäul;
Ja hau, und mit 'n Buſſn halt
Da bin i dert nöt fäul;

I han iehm halt án Schmazá göbn,
Mei — döszwögn is 's nöt aus; —
Ná — wen dös Zoigs paſſirt is ſchon,
Der kennt ſie gueting aus!

Und für mán 'n Beiſtand hat már aft
's Liſerl „Geltsgott" gſagt — ga ſchön,
Und ſagt: „Geh, kimm bal wieder her,"
Und i will weidá gehn;

Da höbt oans in der Hollerſtaun
Gro ſáckriſch z' mentern an:
„Was haſt denn du bán Keſchbám da
Und máner Tochter than?"

„„Hau — d' Loatán,“ “ ſagn már alle Zwen
„„Dáß ſ' umfallt nöt!“ “
„'s Mäul halts,“ ſchreit der Vadá dráſ,
„Und ſparts eng engá Nöd.“

Und ſán'n Stöckà laßt er tanzn aft
Áſ mán'n Bugl nu — der Baur.
— Áſ dö Keſchn wir i denkár oft,
Denn — Toiſl — dö hán ſaur.

's oanſchichti Weiberl.

Is ga ſo á loſádá
Tag gwön — heut meh:
D' Sunn hat kám ausgſcheint,
I moan, má kriegn Schnee.

Ja ja — á Kreuz mehres,
Weil der Winter meh kimmt —
Wird wohl ſchir der lözt ſein,
Moan, báß er mi nimmt;

Bin eh nix mehr z' brauhá,
Dáſchlepp mi nur kám;
So á wunáligs Leutl
Löbt eh nur in Trám.

's Gödächtnuß verlaſſt mi,
's Augnliecht vergeht;
Wár heut Allerſeelntag,
Hätt gern á weng bet't. —

Wie 's Bitzl ſchon z'ſammbrinnt,
Dös i anzundn han —
Vonerſt hat 's ſo friſch
Und ſo rüglſam than;

Hiezt löſcht 's bal gar aus,
Es bligezt kám meh —
Dös Zueſchaun — dös thuet oan'n
In Herzn ſo weh!

Da denk i halt wieder
Áf alle dö Mán'n;
Áf 'n Mann und áf d' Kiná,
Dö gſtoribn ſchon hán.

Han má Freundſchaft begrabn ſchon,
Han mi ahigflehnt gnue;
Gott tröſt ſ' — Alleſaná,
Gib iehn dö ewige Rueh —

Und 's ewi Liecht ſoll iehn leuchtn —
Und mir halt bal á! —
Mei — in Hanns hat 's dáhi ghat
Ga ſchleuni und gáh. —

So ſiech i ſ' halt ſteribn
Und bet für iehn'n Tod —
Und 's Flammerl löſcht aus ſchir,
Wird völli ganz matt, —

Bis 's endling gar áfhört —
Is 's gſtoribn leicht ſchon?
— Dan Goamezerl thuet 's nu,
Aft hat 's koans meh than.

's Vögerl.

Á Föderl, dös áſſteht
Und ſpreizt ſi nur glei,
Dös ráft es ſie aus,
Dös leid't 's nöt — bálei!

's is ja á Fáhlerl —
's wár weidá koan Schand!
— Dös thuet á kloans Vögerl —
Und hat koan'n Verſtand.

Schnaderhüpfl.

Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!
Und ſo oft als i 's ſiech,
Hupft má 's Herzerl in d' Höh!

Und ſo oft als i 's ſiech,
Is 's á glückliche Eicht,
I moan, i künnt floign
Wier á Vögerl — ſo leicht;

Wier á glückſeligs Vögerl
In Lüftn — juhhe!
Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!

Schnaderhüpfl.

Umö thueſt denn ſo ſchön,
Und moanſt leicht, i mue gehn?
Und mö laßſt má koan'n Fried,
Umö záhrſt mi denn mit?

Und dráh di nur wieder,
Wos d' herkemmá biſt,
Denn bá mir is dán Angráding
Längſt ümáſiſt.

Schnaderhüpfl.

Dö gaffádn Buemá,
Dö alleweil ſchaun,
Dö ſi ga nie nöt rührn,
Dö ſi ga nie nöt traun. —

Dö hán ſchon in Dirnderln
Jehn Gift und iehn Gall;
Drum ſchau nöt in oanen,
Und trau di ámal.

Schnaderhüpfl.

Dá Herz is má lieber
Als á Beutl voll Geld,
Als á Künireih ſelber —
Já — als dö ganz Welt!

Was tauget má 's Geld
Und was nutzet má d' Welt?
Und was thát i dámit?
— Hätt ja dennà koan'n Fried!

Der Gfangá.

Mi fangen nöt Köttná
Und Rügl und Thür —
Und dert bin i gfangá,
I ſag eng 's glei — wie :

Má Dirnderl — dös hat má
Öps anthan ámal —
Nu wir i ſpringgifti,
Nu rüglt 's má d'Gall ;

Han 's bſtimmt ghat án öftn :
Heut ſag i iehm 's — gwiß,
I verdruck 's nöt — bálei,
Und wann 's wiederwöl is ;

Und inne wern mueß ſie 's,
Gib 's enter nöt áf;
Und ſoll 's ár aft aus ſein —
Laß 's ankemmá dráf!

Já — fürgnummá freili,
Avá gſchehá thuet 's nöt —
Denn bal i iehm 's ſaá will,
Verſchlagt 's má mein Röd:

Bán Tag irrn mi d' Aeugerl,
Dö funglnd mi an —
Da gſpür i aft wieder,
Wie gern als i ſ' han;

Da ſchau i halt áhi
Ganz dülb und verwirrt,
Und ſo han i bán Hinſchaun
Koan Loadweſn gſpürt.

Und kimm i áf d' Nacht aft,
Dáß i ſ' ſehá nöt kann —
So höbt aft ſá Stimmerl
Ga wunálieb an:

„Má Bue — weils d' nur da biſt,
Und haſt mi denn gern?"
Já — wie ſollt i denn hárb ſein,
Wann i dös Stimmerl mue hörn?

So hán 's bán Tag ſáne Aeugerl,
Áf d' Nacht is 's ſá Stimm —
Und ſo is 's halt nöt müglá,
Dáß i zan Akebln kimm.

Und mach i á d' Augn zue,
Und hör ſ' ga nöt an —
Weil i moan, dáß i 's leichter
Aft fürbringá kann;

Da gibt ſ' már á Buſſl aft,
Halſt mi rund a —
Und ſo is aft má Fürnehmá
Und Ärgánuß ga.

Und dö Aeugerl hán d' Köttná
Und 's Stimmerl is 's Gſchloß,
Und d' Buſſerl hán d' Föſtung —
Dö laſſnd nöt los.

Drum bin i der Gfangá
Und kann nöt dávon —
Und wann ſ' mi ár ausluęß —
Wer woaß 's, náhm i 's an?!

Schnaderhüpfl.

Zwo ſchneeweiße Täuberl —
Dö buſſerln ſi dort,
's verſteht oans dös aná,
Und rödn dert koan Wort.

Und i und má Dirnderl
Machen 's netter áſo:
Koan Stockwort nöt rödn má —
Verſtengen üns do.

Schnaderhüpfl.

Kimm áhá in 's Stüberl —
Má Büeberl — geh an,
Und i gib dár á Buſſerl,
's ſcheint netter der Mon!

Der Mon plauſcht 's ja aus nöt,
Er ſchaut netter zue;
Und irrt di denn 's Zueſchaun ſchon —
Gſchámiger Bue?

's Dirnderl bán Bah.

Bán Wald is á Wieſerl,
In Wieſerl á Bah —
Und da ſteht ſo á Gſtaudrád
Nah 'n Wáſſerl hina.

Ganz drunt in der Ebná —
Der Bah rinnt ſo ghoam,
Da is ga á wunáſchöns
Dirnderl dáhoam:

Á fuglrunds Gſichterl
Und Lefzerl — ſo gſchmah,
Und zwen fungláde Aeugerl —
So klar wie der Bah;

Und ſo gſchmächi kann 's rödn
Und ſo gnſtáli halt —
Drumá gibt 's ár án Buem,
Den dös Dirnderl ſo gfallt.

Avá nöt nur der Bue
Hat án Plangá dárnah;
Der Monſchein und 's Bácherl —
Dö machen iehm 's nah:

Denn der Mon áf 'n Himmel
Bleibt eh völli ſtehn,
Kám dáß er vorbei mag,
Mue langſamer gehn,

Und glinſnt duri 's Fenſterl
Stihgreá áf ſá Bött —
Da mag er nöt weidá,
Es wunát mi nöt;

Beleucht't ſáne Wangerl
Und funglt 's ſo an,
Und glüeht áf ſá Gſichterl —
Der ſickáriſch Mon!

Er wird völli größer —
Möchſt aá leicht ga?
Monſchein — gelt, 's gfallt dá
Dös Dirnderl bán Bah?

Und in Bácherl geht 's netter
Ágrát wier in Mon:
Von Wald aá rennt 's ſchir —
So ſchleuni als 's kann;

Bal 's hinkimmt zan Häuſerl,
Dráht es ſi übi um 's Öck;
Má moant — bal má hinſchaut —
Ga nimmer mag 's wög:

Da wurlt 's in Bötterl
So friſch und ſo bráv,
Macht oan'n Wirſl, án zweitn
Aft geht 's erſt — láf láf;

Und ſáne Tröpferl — dö hupfen
Bláſerl áf, Bláſerl a,
Kám hán ſ' verſchwundn,
Hán ſ' meh wieder da.

Und wann aftn 's Reſerl
Erſt ſchledert ámal —
Da is halt má Bácherl
So glückli allmal:

Da pritſcherlt 's aft umá
Und buſſt 's áſo a,
Und dárnah rinnt er weidá —
Der glückſeli Bah.

Und da ſtehn i halt iebl
Áf d' Nacht ſo bán Bah —
Der Monſchein guckt aá,
Ünſer droi hán má da,

Dö verliebt hánd in 's Neſerl,
Und dö 's habn möchtn gern —
Avá dö Zwen künnen zueſchaun,
Bal má Horzátleut wern!

Schnaderhüpfl.

Grüeß di Gott — z' tauſendmal,
Glaub má mein Röd:
Und es gfalln má wohl mehrás,
Avá gern han i ſ' nöt;

Denn z' tiefſt in mán'n Herzn —
Da ſitzſt du álloan;
Und dáß d' má nöt auskimmſt,
Han i fürglögt án Stoan.

's Zidánſchlaá.

In Moar drent ſá Tochter
Is achtzöhá Jahr,
Und bá mir is dös zwanzgiſte
Á ſchon bal gar;

Dös Töchterl von Moar drent
Hoaßt „Zilerl — dös kloan,“
Und i hoaß — wöllts es wiſſn?
„Der Päulás bán Stoan.“

Da ſagt fert má Vadá
Zan mir: „Päul, páß áf,
Du ſchlagſt iebl d' Zidán
Ga ſchön und ga bráv;

Schau — wanns d' es halt lerneſt
In Zilerl — zan Gſpoaß,
In Nachbárn thát 's ſickáriſch
Gfreun — ja, i woaß 's."

„„'s Zidánſchlaá"" — ſag i,
„„Dös lern i iehm ſchon,
Und wann 's Zilerl mag,
Höbn már áf 'n Suntá glei an.""

I nimm halt má Zidán
Ünter d' Jex und geh hin,
Und ſag, wier i bán Zilerl
In der Stubn dinnát bin.

„„Magſt öpás für d' Kürzweil
Lerná von mir —
So lern i dá — Zilerl —
's Zidánſchlaá dir.""

's Zilerl hat 's zuegöbn —
Mir höbnd á glei an,
Und 's Zilerl packt d' Zidán
So ungschickt nöt an. —

Vorerſt alle Suntá
Lernt 's Zilerl ga bráv,
Avá nah á Par Wochán
Hört 's Zidánſchlaá áf.

I han d' Zidán bá mir g'hat
Dárnah wie voneh;
Avá wiſſts es, mö 's Zilerl
Glernt hat nix meh?

Weil d' Soatná hán gſprungá
Áf der Zidán — allſand;
Da kann 's freili nix lernà —
Dös ſagt der Verſtand.

Und ſtatts 'n Lernà habn ſ' plaudert —
's Zilerl und der Päul,
Und es hat ſtatt der Soatnà
Zidert aft 's Mäul.

Zidángſchlaà, Zidángſchlaà
Han i gern für má Löbn!
Avá z'lötzt hätt i für d' Zidán
Koan'n Halbazn meh göbn.

Und 's Zidern is kemmà
Allweil tiefer in mir,
Und z'lötzt hat 's in Herzn
Zidert in mir.

Und in Zilerl hat 's zidert
Áf der nämlingá Stöll; —
Wer Schuld hat an'n Zidern?
— Ja — i woaß 's nöt — dáswöl.

Mir habnd áf dö Zidán
Nöt denkt ſchon á' Weil;
Da ſagt aft má Vadá:
„Wie ſchaut 's aus denn — há — Päul?

Kann 's Zilerl von Moar
's Zidánſchlaá ſchon?" —
Da gibt 's már in Herzn
Án Stih — dur und an;

Avá dert bin i bſchoſſn —
Han án Antwort glei da:
„„'s Zidánſchlaá"" — ſag i,
„„'s Zidánſchlaá? — ja,

Es geht ſchon kreuzbráv
Und thuet 's völli ſchön,
Und hörn má nöt áf nu —
Kann 's weidá nu gehn.""

„Na — ſo kannſt mitgehn
Zan Moar hieztn glei;
I wár gern bá den Zidánſchlaá
Ámal á dábei.“

Mir gengen halt übi,
Es wird má ſenghoaß —
Weil i in der Gáchád
'd Zidán nöt woaß.

Der Moar is voll Freudn
Und ſchreit glei dárnah:
„Zilá! — bring d' Zidán,
Der Nachbár is da.“

I hol ſ' aſt glei ſelber —
Weil i dákemmá ſo bi;
Und mír ſuechen halt d' Zidán —
's Zilerl und i,

Und ſuechen und ſuechen —
Was má dáſuechá nur mögn;
Und wo findn má d' Zidán?
Unter der Bänk is ſ' halt glögn.

Und endling — da hán má,
Und d' Zidán is da;
Já — d' Zidán is 's freili —
Avá d' Soatná hánd a.

Da ſteignd üns aft d' Ángſtn,
Es glüeht ünſer Gſicht,
Ná — denk i má — Päulás,
Dös wird gen á Gſchicht.

Und 's Zilerl nimmt d' Zidán,
Höbt 's Flehn aver an,
Und ſagt: „'s is leicht ſchlaá —
's hán d' Soatná nöt dran."

„So?“ ſagt der Moár aſt,
„Wer nimmt d' Soatná denn a?“
„„Is ſpringen““ — ſag i dráf —
„„Jebl ſelber glei a.““

„Und ſidá wann denn
Hán d' Soatná ſchon a?“
„„Sidá wann““ — ſtigez i —
„„I roath juſt drüber nah.““

„Á! is 's ſchon ſo lang?
Was habts denn aft than,
Sid áf der Zidán
Koane Soatná hán dran?“

Mir zwen avá hán ſtád gwön,
Schaun inaná áf's Mäul,
Und habn — ſo wie d' Soatná —
Nu zidert a Weil.

Da habn ſi dö Altn
In Bart áhi glacht,
Als hätt iehn dös Zidern
Á Freud á nu gmacht.

Aft ſagt má Vadá:
„Längſt habn má 's gſpürt,
Dáß eng dö Zidán
Netter nur irrt;

Mir hán ja ſo dumm nöt —
Wie 's moanets — ös zwen;
Wißts was — zan der Bueß
Müeßts eng heirátn gen.“

Wann án Jeds — dös zidánſchlagt —
Den Lohn hätt für d' Plag;
Aft möcht i dös kennán,
Dös nöt Zidánſchlaá mag?

Schnaderhüpfl.

A ránziger Buder,
A ſtreberláts Da —
Und á lödi bliebns Leutl
Dös taugt zan dö zwoa.

Schnaderhüpfl.

Nöt z' hoaß und nöt z' kalt,
Und nöt z' weng und nöt z' viel,
Halt wier es ſi ghört juſt —
Aft kimmſt gwiß zan Ziel.

Já — dös is ja ebn d' Kunſt,
Und dös is ja ebn d'Sach —
Und wie ſollt i denn wiſſn,
Dáß i 's netter recht mach?

Schnaderhüpfl.

Bal 's rögnt — aftn ducken ſi
D' Blüemerl ſo ſchön,
Und bal aftn d' Sunn ſcheint,
Thoan ſ' áf wieder ſtehn,

Und höbnd iehnre Köpferl
Aft wieder in d' Höh —
Á — der Rögn hat iehn wohl than:
S' hán friſcher wier eh.

Má Muſt.

Má Muſt is wolſt,
's liegt koan Heirátsguet dráf,
Netter dáß má ſi hinſötzt,
Und loſt áſo áf:

Áf d' Nacht — iebl thuet es —
Wann d' Arácht is gſchegn,
Da nimm i má Pfeiferl,
Und — haſt es nöt gſegn —

So ſitz i ſchon dauſt,
Loahn mi hint áf 'n Bám,
Kent má mein Pfeiferl an,
Loſ aft und trám.

Peck peck — gloſt der Schwammá,
In d' Naſ' ſteigt der Ruck,
Der Tábák wird glei fangá,
Bal i in Schwammá dráf druck.

Án ötli Züg mach i —
Armdick — völli braun,
Aft geht 's ſchon von ſelber,
I brauch ga nöt z' ſchaun.

Áſo ſitz i dadá —
Má Pfeiferl in Mául,
Hab d' Arm inánaná,
Loahn da völli fául;

Vor meiner der Veri,
Da ſiech i áf d' Straß —
Bal hör i án Radſchueh,
Bal dös und bal das;

Ámal ſauſt már á Káfer
Bán Öhrln vorbei,
Án anásmal rührt ſi
Á Vögerl á glei;

Und wunáſam — ráthsleriſch —
Alls hat ſá Stimm,
Und ſo gſchiecht 's, daß i z'tiefeſt
In's Áfloſn kimm.

Und 's Láubwerk wird rauſchád —
Á Lüfterl zoigt dur,
In Zweigerln und Áſterln
Laßt 's Lüfterl koan Rueh;

Aft bal ſi der Wind wend't,
Hör i d' Mühl ünt bán Bah,
Án Eichterl nur hör i ſ' —
Aft is 's wieder ga.

Á Nußhöcher krágezt —
Siegſt, wier er ſi bámt,
Er tummelt ſi gwalti,
Dáß er ja nix verſámt,

Jebl hör i án Alſtern,
Aſt wieder á Krahn:
Án anásmal juchezt oans,
Was 's nur glei kann!

Á Hund bellt bán Hof ünt —
Leicht geht mehr oans für?
— Dös Alls tragt der Wind
Duri d' Lüftn zan mir.

Hiezt ſauſt 's ober meiner
Vorbei völli gſchwind:
's floign d' Wildtaubn mehr aná
Von Hölzerl da hint;

Vonerſt hán ſ' á Duized,
Wern weniger dráf,
Denn oans nah 'n anán
Sitzt zeitliger áf.

Jebl hör i aft rödn,
Oder 's lacht oans nöt weit;
So hör i á Meni,
Und ſo vergeht d' Zeit.

Allweil finſtriger wird 's ſchon
Und ſtáder — ſo ſtád,
Dáß mi nixi meh wöcket,
Wann i einſchlafá thát;

Avá wier i ſo launl,
Da jáglt oans meh
Aus Leibskräftn drunter:
„Juhheiſſá, juhhe!“

Der Juhhezer gibt aft
Ga weithin án Hall.
Und verloiſt ſi ſo kloanweis
Vor meiner in Thal. —

Jebl höbn ſ' aft in Dorif
's Gebetläutn an —,
Dös is ſo was oang's,
Wann má zueloſn kann :

Da tragt 's aft in Schall
Duri d' Bámá zan mir ;
I kann 's ga nöt ſaá,
Was i allsſaná gſpür :

Á Schall und koan Wort,
Und ſchir dennár á Röd,
Verſtehn kann má 's deutli,
Aver auslögn halt nöt.

Ganz ſtád is Alls worn,
Und á 's Läutn is ga,
D' Sunn is ſchon ahi,
Ötli Stern hán ſchon da;

Han 's Raukä vergöſſn,
In Huet han i a,
— Und ſitz halt nu alleweil
Loſáde da. —

Aft höb i mi endling
Schön ſtád von mán'n Bám,
Hör d' Thurnuhr nu ſchlaá,
Und geh hoamá in Trám.

Schnaderhüpfl.

Sobal i di ſiech —
Wird má 's Herzerl ſo leicht,
Drum laſſ di — má Dirnderl —
Dert anſchaun án Eicht.

Avá hau — bá den Hinſchaun —
Da wird má ſchir bang,
Und drum gib már á Buſſerl!
Dös Schaun daurt má z' lang.

Schnaderhüpfl.

Bal der Mon áffá kimmt
Ueber Kremsöck,
Aft ſchleuch i mi übi
Bán Bácherl um 's Oeck;

Án'n Sprung über 's Bácherl
Und áffi in d' Wieſ',
Und — duidiei duidiedede!
Grüeß di Gott — Lieſ!

Grüeß di Gott — z' tauſendmal —
Lieſl bán Bah!
Und hiezt gib már á Buſſl,
Und halſ mi rund a!

Schnaderhüpfl.

Kimm — du Blabaugáde —
Dráh di in Kroas,
Und wanns d' már á Buſſl gibſt,
Wird má ſenghoaß!

Du zündſt mi frei an —
Ja — ſo hoaß geht 's dávon,
Und i kann nix dáfür,
Wann i brinnád aft wir!

Der lachád Lipp.

(Philipp.)

Der Nachbár bán Höcherl
Hat án zwoanzgjáhring Suhn,
Der hat glacht vor zwanzg Jahrn,
Und lacht heutigs Tags nu.

Er lacht halt in oanen
Und zahnt oan'n ſo an,
Záhrt 's Mäul vonánaná,
Má moánt, 's ſcheint der Mon;

D' Naſn is broatdruckt,
Steht kám á weng áf,
Statts 'n Augnán zwen Schlitzl —
Bringt d' Döckln kám áf.

Wanns d' 's Mäul willſt recht ſchätzn,
Aft ſchau 'n nur an —
Bal er goamezt — der Lippl —
Da ſchröckſt di frei dran.

D' Har — dö hán ſchidri —
In 's Gelſläde braun,
Wier án ausböſſerts Strohdach —
So zimmt 's oan'n in Schaun.

Augenbrám — hat er eh koań,
Aver Öhrln — u mein!
Má moant, 's müeßn d' Habn
Von án Moſtkrüegl ſein.

Und ſá monſcheinigs Gſicht
Hat án Glanz allweil dráf;
Koan Wunǻ: es z'ſprung iehm
Und gáng ámal áf.

In oanen mueßt räuſpln —
So oft als er röd't;
Was er ſaá will, mueßt wiſſn,
Sinſt verſtehſt 'n ga nöt.

Du moanſt, du mueßt anſchoibn —
So oft als er geht;
Á Spreitzn möchſt anloahn'n —
Wann er netter wo ſteht.

Bal er nießt — geht er über
Und beutlt ſi dráf,
Frei 's Dorif báſchüttert 's
Und d' Vögl floignd áf.

Und was er nur thoan mag,
Und loſt er nur glei —
So zahnt er in oanen
Und lacht halt dábei,

Und d' Buem treibnd iehn Gſpöttád
Und d' Dirnderln halt á;
Avá moants, dáß er áfbracht
Und ſchiferi wá?

Mei ná — bal ſ' 'n fockend
Und zehnd — wie nur glei,
Stih halt er — der Lippl,
Und lacht halt dábei.

Znágſt hat er d' Schâfl
In der Nußleidn ghüet't —
Da habn ſ' iehm ſán 'n Huet aft
Mit Voglleim gſchmirt;

S' thoan ga nix dágleihá,
Und páſſnd ſchon dráf,
Bis der Lippl in Huet nimmt
Und ſötzt iehm án áf.

U mei — dös is ga z' viel —
Schir flehnet er glei;
D' Augn gehnd iehm über —
Dert lacht er dábei.

In Samstá — da is iehm
Öps Saubers paſſirt:
Er ſchlienzt vor 'n Ornán —
Wier er Erdöpfl führt;

Schaut ſi um nöt — umö á?
Moant, d' Orná gehnd nah,
Haut hinteri iebl
Áf d' Orná — halt ja:

's wár ja eh recht — má Lippl —
Avá gſpürn wern ſie 's kám;
— S' hán ſtehn bliebn und raſtn —
Mö gehſt ſo in Trám?

„Tſchähi!“ — ſchaut ſi um aft —
Woaß 's ſelm nöt : umö —
Da ſagt er aft lachád :
„Dö Dalpatſchn — dö.“

Ámal hat er gſchlafá
In der Wieſn hidan ;
Da habnd 'n d' Kiná dáſehá ,
Und d' Gſchicht geht glei an :

's oan nimmt á Gártn
Und kizlt 'n ſtád
Áf 'n Wadl — zwen — droimal ,
Als ob 's án Amoaſſn thát ;

Nah der Reih hupfn ſ' drüber —
Der Söpperl — der kloan —
Nimmt ungheut án Anláf ,
Und moant, es mueß 's thoan ;

Aver apáſt — má Söpperl!
Haſt d' Háxl z' weng ghobn,
Drum liegſt überzwerch
Áf 'n Lippl hiezt drobn.

Und drent ruſcht er ahi,
Is glei in der Höh,
„Der Lippl!“ ſchrein d' Kiná,
„Er rührt ſi — o je!“

Und ſtaubnd ausánaná,
Der Lipp rennt iehn nah;
Avá mei — wo hán d' Kiná —
's oan dort und 's oan da.

Dös oan hat ſán'n Huet gſtohln
Und zoagt iehm án: „Seh!“
Án anás hockt nieder:
„Ná — Lippl — kimm he!“

Vor lauter rennár und lachá —
Da ſtolpert er ſi;
Und ſagt — wier er da liegt:
„Dö Sáckárá — dö!“

So wüſſet i á nu
Von Dirnderln viel Gſpoaß;
Avá dárf 's ja nöt ſaá —
Was i Alls netter woaß.

Schnaderhüpfl.

Und ſchrems über 's Feld —
Dortn juchezt oans áf,
Und aus Leibskräftn juchezt
Án anás glei dráf.

Der Bue ſpreizt ſán'n Arm aus:
„Juhheiſſá, juhhe!"
Und er höbt ſchir in Uebermueth
's Dirnderl áf d' Höh!

Schnaderhüpfl.

Du dalkádá Bue —
Haſt an oaná nöt gnue!
So ſei dert nöt ſo dumm!
Denn Zwo bringen di um.

's gibt dá ſchon oane
Gnue z' denkár und z' thoan —
Und drum ghalt dá dö aná,
Und gib má dö oan!

Der z'wider Bue.

Ámal — als á kloane —
Hat mi Alls untreffirt,
Alls is má recht gwön,
Nix hat mi g'irrt,
Alls han i thoan wölln,
Nixi nöt gmiedn;
Halt ja — als á kloane
Is má leicht zfriedn.
Hiezt is 's ganz anás:
Alls is má z'ſchlecht;
Mir is hiezt wahrhafti
Ga nixi meh recht.

Früeh — bal i áfſteh —
Schilt i in Tag ſchon;
So is halt 's Áfſtehn
Früeh glei má Plag ſchon —
Glei denk i aftn:
Wár nur hiezt Nacht!
Mö denn Gott Vadá
Nöt lauter Nácht macht?
D' Tág hán má z'wider,
's Liecht is má z'ſchlecht —
Mir is halt wahrhafti
Ga niri meh recht!

I möcht gern álloan sein —
Thát i oft moaná,
Dert schrei i glei wieder:
„Mö kimmt denn meh Koaná?“
's reißt mi voll Gall
Aui bán Haus — .
Hiezt — weil i dauft bin —
Hiezt is 's erst gar aus:
D' Leut hán má z'wider,
S' hán már All' z'schlecht —
Mir is ünter Hunát
Koan oanzigs meh recht!

Närriſch und wüni
Nenn i aft umá,
Bal mi oans anröd't —
Steigt mir má Kummer;
I ſtehn aft und brumm
Und kenn mi nöt aus:
„Mö mueß i á Baur ſein,
I halt 's nimmer aus;
Wär i dert Koaſer —
Áſo is 's má z'ſchlecht!"
In Gottswilln — mir is halt
Ga nixi meh recht!

Jebl hat d' Greſch gſagt :
„Biſt ſchon meh z'wider ?“ —
Já — weil i gmoant han,
D' Lieb ſtoßt mi nieder ;
Denn hat ámal d' Greſch nur
Zan oan'n öpás gſagt —
Hat mi glei ſickáriſch
D' Eiferſucht plagt.
Hiezt is ſ' váheirát't —
Da is 's erſt ga ſchlecht :
Sidá d' Greſch gheirát't hat —
Is má ga nix meh recht!

Höllsseitn! wie guet hat 's
Má Bläſſl nur glei!
Künnt i tauſchn — aft wár á
Má Z'widern vorbei;
I wüßt nix von Ärger
Und von koaner Gall;
Oder weil 's denn ſchon ſein mueß —
So ſturb i dert bal!
Und z'lötzt is má 's Steribn
Á wieder z' ſchlecht.
Ja — in Gottswilln! mö is má denn
Avá ga niri meh recht?!

Schnaderhüpfl.

Jebl kimmt 's má so für —
Und i tauget dá — dir,
Und án anásmal dráf
Steign má Zweifln mehr áf.

Mö steign dá denn Zweifln áf —
Bist má schon recht!
Und i wüßet koan Dirnderl,
Dös i gern hätt und möcht.

Schnaderhüpfl.

Mán Arácht is than —
Und es ſcheint ſchon der Mon,
Und hiezt gehn i halt hin,
Won i verwichá gwön bin!

Wo bin i denn gwön —
Und was han i denn than?
Gwön bin i bán Dirnderl —
Dös oan woaß der Mon.

's Bácherl.

Hat Koans nu von eng
Máne Gedánkán nöt ghat —
Wann 's so án'n Bácherl
Dáhinabi gschaut hat?

Was siecht má nöt Alles
Und hört már und gspürt —
Sobal má mit iehm
Vertrauliger wird?!

I stehn iebl á Stund,
Á zwo iebl da,
Und schau so in Bácherl
Wie 's weidá rinnt — nah:

In Bering — weit dauſt —
Is in Gſtrüpped á Stoan;
Da bin i ſo gangá,
Han Bö gſuecht — álloan,

Und hör aftn rieſln
Und plábán und rön,
Mag wohl nir verſtehn nöt, —
Bin angrádi gwön:

Und geh halt ſo zuchi,
Boig 's Gſtroaſſed ſtád wög
Und geh völli hoamli,
Dáß i Niemſt nöt dáſchröck;

Und was han i gſehá —
Wier i mi duri dáwind?
Á ſilberás Bánderl —
Wie 's au'n Stoan aná rinnt;

Dánebn ſitzt á Vögerl
Und ſingt völli lant —
Und thuet mit 'n Wáſſerl
Vikennt und vertraut;

's oan rinnt áf 'n Erdbodn,
's oan ſingt áf 'n Stoan —
So habn ſi dö Zwo
Unterhaltn álloan. —

Áſo is der Urſprung
Von mán'n liebn Bah;
Hiezt gehn i ſán'n Wáſſerl —
Wie 's weida rinnt — nah:

Kám á Par Schritt —
Dáß 's Wáſſerl ſo rinnt,
Weil 's aftn in Erdbodn
Á Lückerl glei find't;

Da ſchloift 's áſo áhi
Und kroicht 's áſo dur —
Als ſaget 's : „Bin dagwön,
Hiezt ſuech mi — má Bue.“

Da gehn i aft weidá
Schön hoamli in Gras —
Áf oanmal wern d' Füeß
Üntáſchi naß,

Und kám dáß i 's gſpürt han,
Hupft öpás in d' Höh —
Wier á ſilberás Wölkerl :
— Má Wáſſerl is 's meh!

Da ſag i zan iehm aft :
„I kimm dá ſchon nah,“
Und 's Bácherl hat g'antwort't :
„„Guglgu und dada.““

Und kemmán aft Stoaná —
Da kuglt 's vorbei;
Wann ſ' nöt ga z' groß hán,
Hupft 's drüber á glei,

Kreuzluſti, frei lachád;
„Haſt recht — lieber Bah:
Der kloan Prügl thuet nix,
Is er z' groß — gibt má nah." —

Gáh rennt aft án anás
Kloans Bácherl vorbei;
Da macht 's nur á Hupferl —
Und dinnát is 's glei,

Und oans mit 'n anán
Zoigt glückli dáhin —
Leicht heirát i á bal,
Dáß i glückſeli bin!

Gueter Rath.

Glaubts nur koan'n Dirnderl nix —
Alls is dálogn;
Und wurd Alls — was z'ſammlöingd,
Bá der Himmelsthür gwogn;

Aft kám ga koans ábi,
Und 's wár denná wohl rár —
Wann in Himmel nur Mannslent
Und koan Weibets nöt wár?

Wie gáb 's aft án'n Himmel —
Wárts ös nöt dábei?
Drumá loigts nur bráv zue —
's wird nöt g'wogn drent — bálei!

Schnaderhüpfl.

Mö hätt i denn d' Augn,
Und mö hätt i denn 's Gschau?
Und moanst leicht — má Büeberl —
Moanst, dáß i dá trau?

I trau dá nöt — dir,
Und drum páß i dár áf;
Und i kimm dá — du Hoamliger —
Denná nu dráf.

Schnaderhüpfl.

Má Dirnderl is ſauber —
Und z' Rohr is dáhoam,
Und dortn wird buſſlt
Und ghalſt in der Ghoam!

In der Ghoam und álloan
Thuer i 's ahalſn kloan,
Han koan Raſt und koan Rueh:
Denn i halſ má 's nie gnue.

Der verwirrte Bue.

I han mi g'ändert —
Má Luſting is hin,
Und wahr is 's — wann ſ' ſaánd,
Dáß i deppád worn bin.

I kann má nöt helfá,
Es is ja frei ſchir!
Han nahdenkt ſchon iebl —
Wo 's fáhln mueß in mir:

Denn will ich vázöhln öps,
Und gáng 's als wie gſchmirt —
So mag i nöt weidá,
Weil mi öps irrt:

Es hat ſi oans gräuſplt,
Oder hueſt'l halt in oan'n,
Da gift i mi aftn,
Dáß i azſpringá moan;

Und der Gift und dö Gall —
Dö machen bá mir,
Dáß i mi vákelz
Und ſtigezád wir.

Oder 's lacht iebl oans
Bán ár ernſtlingá Stöll —
Da ſchau i mi um aft,
Möcht wiſſn — báswöl?

Und dáweil i ſo umſnech —
Vergiß i má Nöd,
Und wanns mär á Haus gábts,
Weidá gáng 's nöt.

Dös is nur bán Nödn —
Avá 's is ja bá mir
Á wo anás nöt böſſer,
Es is ja frei ſchir!

I kann löſn — 's is gwiß —
Löſet gern iebl á;
Avá kám — dáß i anhöb
Und dinnát bal wá —

Da wird má ſo ardlá,
Dáß i hängá mueß meh,
Dáß i 's Büechl aft zueſchlag,
Und woaß 's nöt — umö?

Bin irr gangár á ſchon,
Án anásmal für;
Han iebl öps gſuecht,
Und han 's eh ſchon bá mir;

Bin holn öpás gangá
In d' Stubn und in Stall —
Da find i aft nixi,
Und woaß 's nöt ámal;

I kann schir nöt schlafá,
Wann i nu so müed bin;
Dráh mi hinum und herum,
Lieg d' längst Weil dáhin;

Bin áfgstandn á schon —
Dert kimm i nöt draus;
Han 's g'klagt schon in Sánderl,
Dös lacht mi nur aus. —

Avá hiezt wird má g'holfá —
Und aus is má Noth;
Dös verdank i in Pfarrer
Sán'n grundgscheitn Rath:

I han iehm 's alls ſaná
Gſagt — wie 's má geht —
Und á, báß mi 's Sánderl
Ausglacht nur hätt;

Und áſo und ſo á —
Und dös á nu dázue;
— Da hat er ſi auskennt,
Und gwüßt hat er gnue.

Und ſchoibt Alls áf 's Sánderl:
Verliebt — weil i bin —
„Drum biſt ſo verlorn,
Und drum geh nur glei hin,

Und röd mit 'n Vadán,
Mach Richtikeit bal;
Aft wirſt wieder rueli
Und gſcheit — wier ámal."

Und richti — recht hat er:
Heut gehn i nu hin —
I gspür 's schon ganz deutli,
Dáß i anástá bin.

Schnaderhüpfl.

So oft als i herkimm
Und geh wieder fort —
So ghoaßt már á Busserl,
Und haltst dert nie Wort.

Heut gehn i nöt weidá —
Wann 's wiedáwöl wár;
Und drum gib már á Busserl —
Und thue nöt so rár!

Schnaderhüpfl.

Der oan hat ſá Freud —
Wann er Bier plempern kann,
Und den anán hängt 's Herz
An der Köglſtatt dran.

Nur ja — es is recht,
Und ſo tháts — was eng gfallt;
Und má Freud — dös is 's Singá —
Wann 's umádum hallt.

In Zwiliechtn.

Ámal in Augusti
In Zwiliechtn schir,
Sitzt der achzgjáhri Mathies
Áf der Bänk vor der Thür:

Kloan z'sammgrámt von Álter —
Stokblind und zaundürr,
Á Wagln und Bagázn,
Z'sammbogne schir;

's Gehweri hin schon —
Áso sitzt er da
D' längst Weil vor der Hausthür,
Und roat á weng nah,

Und denkt bán iehm ſelbá
Áf manigs ſo dráf. —
Mö höbt er in Kopf hiezt
So müehſeli áf,

Und ſchaut füri vor ſeiner
In d' Lüfta — ſo ſtirr?
Als künnt er öps ſehá
Und ausnehmá ſchir?

Já — ſehá wohl niri —
Avá: 's Zügnglöckl meh!
Und nu nöt der Mathies?
Nun oans voneh?

Wie der Tod halt ſchon is:
Er greift netter drein —
's oan wár ſchon lang grechtlt,
Án anás mueß 's ſein.

Allsand müeſſn má ſteribn —
's oan bal — dös oan ſpat,
Und manigs, dös Zeit nöt
Zan abüeſſn hat. —

Hiezt bet't halt der Mathies
Für dö chriſtglaubi Seel —
Und 's Glöckerl — dös zidert
In Lüftn ſo hell

Dahináffi und áffi —
Zan Himmel kimmt 's ga,
Und bitt't dort um Einlaß:
Es kimmt mehr oans nah.

Und wen hat 's erſt goltn?
Koan'n ſtoanaltn Mann;
Á bluetjungs, ſaubers Dirnderl
Hat ſteribn müeſſn ſchon,

Und hätt so schön löbu ghat
So jung — nu herünt —
Und der achzgjähri Mathies
Bleibt allweil nu hint.

Lusti.

Bin alleweil lusti
Und anástá nie;
D' Lusting vergeht nöt —
Hán s' allweil bá mir.

Und mag mi má Dirnderl —
So gfreut 's mi schon recht;
Und i wüsset á ga nöt —
Umö 's mi nöt möcht?

Und is 's má schon gschehá —
Was leicht oan'n passirt:
Dáß má künd't hat má Dirnderl,
Hat 's mi á nöt viel g'irrt.

Is 's dō nōt — in Gottsnam!
Wird 's án anáne meh,
Und ehwenn i mi sorig —
Is 's gscheiter — : i geh,

Und i geh und i roas
Und i schau mi halt um;
Avá d' Lusting verscheucht 's nōt,
I bin nōt so dumm.

Und was nutzet 's denn á —
Wann i griesgrami wá?
Und áso wier i bi —
Bleib i alleweil — i!

D' Röd.

A Menſch, der nit rödn kann,
Den nennt már án'n Stumm;
Der is netter halbád,
Den fáhlt 's umádum.

Und d' Röd is á Gottsgab,
Án oanzi groß's Gſchenk;
Drum ken 's fein nöt wögá,
Avá unz 's á nöt z'weng.

Wer kann denn beſtimmá
In Werth von der Röd?
I ſag Eng 's Allſanán:
Z' ſchátzn is ſ' nöt;

Ga nöt is ſ' zan ſchätzu —
Dös ſag i Eng — i,
Und dank in Gott Vadán,
Dáß i koan Stummerl nöt bi.

I röd — wier i denk,
Und i ſag 's — wier i 's gſpür,
Und da macht mi koan Koaſer
Und ga Niemſt nöt irr.

Wann i anás ſoll rödn —
Als i denká thuer — i;
Aſt wár 's ſchon dös Gſcheidter,
's rödet án Anás für mi;

Avá denká thát denná
Koan Anás ſtatts mir —
Und ſo ſteht má bán Rödn
Der Dám ár á weng für.

Bal i All's ſoll bemöſſn,
Leicht i 's ſaá däft ſchon —
Müet i án'n Zollſtab z'erſt ſchlickâ,
Dáß i d' Wort möſſet dran.

Und i moan — bal i 'n ſchlicket,
Á Trumm ſách má do —
Und es wüſſetn Alle :
Es is nöt áſo,

Nöt áſo — wier i 's ſaget;
's wár netter á Röd —
An á Zollſtab is ſ' gmöſſn,
Avá von Herzn kimmt ſ' nöt.

Áſodl denk i und moan i
Und blei i — má Löbn,
Und Niemſt kann már á Moanigung —
Án anáne göbn.

Und wen i nöt recht bin —
Weil i röd — wier i denk;
Der geht mi nix an nöt,
Um den scher i mi weng.

Má Vader is greá,
Má Mueder is 's á —
Und wie wár 's denn aft müglá,
Dáß 's der Suhnbue nöt wá?

Schnaderhüpfl.

Koan Birn ohne Schöl
Und koan Nuß ohne Kern —
Und koan Dirnderl in Löbn,
Dös koan Büeberl hätt gern.

Dös is schon so bstimmt worn —
Wie d' Welt hat anghöbt,
Und á Dirnderl — álloan —
Ja — i wüßt nöt, mö 's löbt.

Schnaderhüpfl.

Ája — moanſt leicht — má Dirnderl,
I grimm mi um di,
Und i findet koan anás
Dirnderl für mi?

Zöhá für oane,
Fünf große, fünf kloane,
Dö find i leicht i, —
S' páſſnd enter áf mi.

Mön i ſing.

Umö dáß i ſing,
Und wier i denn thue?
Já — umö und aft wie denn —
Künnt antwortn gnue.

Án Jeds hat ſá Freud,
Und der Geſang is dö mein;
Drum laß i halt 's Singá
Má Löbtá nöt ſein.

Á Wáſſerl ſuecht umá —
Ob 's á Lückerl nöt find't;
Is 's Lückerl aft gfundn,
Wie ſchleuni dáß 's rinnt;

Und wann 's aft nöt eingfrert,
Vertrückern thuet ga —
So rinnt er in Ewikeit
Weidá — der Bah.

Und áſo — wie bán Bah halt
Is 's netter bá mir :
Vonerſt wier i ſnechád
Und loſ und ſinnir ;

Bal wird már aft leichter —
Da kenn i mi aus :
Há há — denk i aftn,
's wird á Gſangl meh draus!

Es rührt ſi aft d' Zidán
So friſch wie der Bah,
Und áf Ja und áf Ná
Is á Gſángl meh da.

Dös reimt ſi aft z'ſammá
Und kimmt wie der Rögn —
Der is für d' Felder,
Für mi 's Gſángl á Sögn.

Drum laſſts má mein ſingádе
Weiſ — liebe Leut!
Denn bal i nöt ſingá ſollt,
Hätt i koan Freud.

Schnaderhüpfl.

Wann d' Reſchn hängá bleibn,
Aft kriegn ſ' á Mail —
Und wann d' Dirnderln lödi bleibn,
Aftn werdn ſ' fäul.

Und daß d' má nöt fäul wirſt —
's wár dennár á Sünd,
So is 's ſchon dös Gſcheiter:
Má heiráln gſchwind.

Erklärungen

volksthümlicher

Ausdrücke und Spracheigenheiten.

A.

A, a — sowohl allein, als auch in einem Worte — hat den dumpfen, tiefen Ton, der zwischen dem a der Schriftsprache und dem o steht. Völlig jedes a der Schriftsprache spricht der Landmann mit dem hier bezeichneten Tone.

Die Vorsilbe „ab“ wird durch a ausgedrückt; z. B. áschneidn; findet man das a allein, so ist das meist in der Fügung eines unecht zusammengesetzten Zeitwortes; z. B. i schneid' a.

Á, á — ist immer mit dem hohen, klaren Schrifttone auszusprechen. Wenn es allein steht, bezeichnet es 1. ein, eine, ein; z. B. á Haus; 2. auch; z. B. i geh' á mit; 3. die Endsilbe er und en; z. B. Schneidá, helfá; 4. ungefähr, beiläufig; z. B. á vier Hund; 5. ist auch á ein Milderungston — bald einem Worte vor-, bald nachgesetzt — und kann zuweilen mit „etwa“ übersetzt werden; z. B. áso, sodá, dadá.

Folgt dem á, wenn es allein, oder am Schluße eines Wortes steht, ein Selbstlaut, so wird ihm „n" oder „r" angesetzt; z. B. i han ár án'n Hof; dös is án Apfl, es is sodár á recht. Á erscheint auch häufig in der vielf. Zahl der Hauptwörter statt des Umlautes ä; z. B. der Acker, d' Ácker; d' Nacht, d' Náchte.

Á und abá, auch aer und aber — herab.

Abi und ai — hinab.

Abrocká — pflücken.

Abussln — herzlich und lange wiederholt küssen.

Ácker — vielf. Zahl von Acker [siehe Á.]

Áf — auf.

Áffá — herauf.

Áffi — hinauf.

Áfbracht — aufgebracht, zum Zorne gereizt; von „áfbringá."

Áfhängá, hängá — aufhören, endigen; im andern Sinne auch — aufhängen.

Áflosen — horchen, Gehör geben.

Afförtigung — Abfertigung.

Aft, aftn — hierauf, hernach.

Áhá — herein (die zweite Sylbe ist sehr kurz zu sprechen.)

Ahalsn — recht herzlich und lange wiederholt umarmen.

Áhi, eini — hinein.

Áhnl — Großmutter.

Ähnl — Großvater.

Akebln, kebln — keifen, zanken, brummen, Verweis geben; z. B. der Vadá hat recht ákebl t.

All — Alle; Alls — Alles; Allsaná, Allsand und Allesand — Alle zusammen; Allssaná und Allsand — Alles zusammen; z. B. Allsaná habnd Allsand zsammágössn.

Alm — Alpe.

Als, eigentlich „ás" — das Bindewort: als; z. B. Du bist ás wier i.

Alstern — Elster.

Ámal — einmal einst; z. B. i geh ámal mit dir; ámal is 's anás gwön.

Amoassn — Ameise.

Án'n — einem und einen; z. B. i iß án'n Apfl; statt „dem" und „den" zuweilen, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. wögn án'n Haus. Im ähnlichen Sinne wird auch „in" und „'n" angewendet, wovon am passenden Platze gesprochen werden wird.

Anás — anders und anderes; án anáná — ein anderer; anáne — andere.

Andeppád — herumtappend, ungeschickt, linkisch.

Anghöbt — begonnen; von „anhöbn;" i höb an — ich beginne.

Angrádi — der an Alles geräth, fürwitzig ist

ohne Ueberlegung; d' Angráding — das Hauptwort in diesem Sinne.

Angstn — Angst.

Anloahná — anlehnen.

Án öftn — sehr oft.

Anstölln — 1. die Art und Weise, etwas zu machen; z. B. wie sollt i 's denn anstölln? — ferner 2. etwas verschulden, einen Fehler begehen; z. B. i han öpás angstöllt.

Anzahná — gemüthlich anlächeln; auch: blöde schauen, anstaunen; z. B. der Lipp zahnt oan'n so an. „Zahná" weinen [siehe flehná.]

Apáft — Ausruf der Täuschung; auch ist „a'páft" das Mittelwort der vergangenen Zeit von apáffn — so lange warten, bis der Gegenstand erscheint; z. B. i han in Hiesl a'páft.

Arácht — Arbeit; aráchtn — arbeiten.

Ardlá — Bezeichnung für das Fremdartige, Unklare, Unheimliche; auch für Unwohlsein.

Ás — 1. es; z. B. i han Eng ás gsagt; 2. als; z. B. du röd'st ás wier 'druckt.

Ausfienzn — verspotten.

Aushienzn — dto.

Auszahln — 1. wie im Schrift-Style: eine Rechnung; 2. Einen prellen; z. B. der hat mi recht aus'zahlt.

Azahln — eine Schuld zahlen, entgegnen, Gleiches mit Gleichem, oder noch Größerem bezahlen; z. B. i zahl iehm den Gulden schon nu a; — sá Bosheit wird iehm schon nu azahlt wern.

B

B', b' — bedeutet die Vorsilbe „be"; z. B. bsinná, á bsunás Leutl — eine eigenthümliche Person.

Bá — Vorwort „bei"; z. B. i han 's Mösser bá mir. Bá wird in „bán" verwandelt 1. vor den Wörtern, die mit einem Selbstlaute beginnen; z. B. bán üns; bán engern Kinán; bán ötli Gulden; 2. vor „dem" und „den," indem das Geschlechtswort wegbleibt; z. B. bán Badán; ban Häusern; 3. vor „einem" [án]; z. B. bán an'n Bah; er steht bán Dan'n. Vor „einer" sagt der Bauer sowohl „bá," als „bán;" z. B. bá 'rá Wiesn; er sitzt bán Danã.

Bagázn — wackeln, wanken, stark zittern, besonders vor Kälte, oder Alter, Schrecken.

Bah — Bach; d' Bách' — die Bäche; 's Báchel — das Bächlein.

Bal — 1. bald; z. B. i kimm bal wieder; 2. sobald, wenn; z. B. bal i kimm; já, bal már ámal Zeit habn, aft thoan ma's.

Bálei — beileibe, durchaus nicht.

Bám — Baum; d' Bám und d' Bámá — die Bäume; Bámerl und Bäuml — Bäumchen.

Bán — siehe: „bá."

Bänk — Bank und Bänke.

Bäuerl — ein Bauer — klein von Statur, oder im Besitze.

Bazn — 1. ein Schlag auf die hohle Hand mit einem Stäbchen; 2. vier Kreuzer.

Bedi — Beide; beder Seitn — an beiden Seiten.

Beri — Berg; Bering und Bergn — Berge.

Betád — betend; betet' — betete [verbindende Art]; bet't — gebetet.

Bfüetn — behüten; bfüet di Gott, oder bfüet di — behüte dich Gott.

Biri — Gebirge.

's Bitzl — ein gar kleines Stückchen; z. B. von der Kerze; „der Bizl" — Unwillen, Ärger; z. B. er hat allweil án'n Bizl áf mi.

Bligezt — blitzet auf; 1. von „bligezn" — schnell und wenig leuchten, dann und wann einen Schein von sich geben; z. B. d' Sunn' bligezt (auch blingezt) kám fürá. Auch 2. auf Einen hinblicken heißt: „hinbligezn;" 3. „blinzeln:" z. B. „er bligezt mit 'n Augnán."

Brauh, Brauhá — Gebrauch, Art und Weise, Gewohnheit.

Brauhá — brauchen, bedürfen; 'braucht — gebraucht.

Brinnád — brennend.

Broat — breit.

Broat't — breitet; von „broatn;" z. B. 's broat't d' Flügerl vonaná — es breitet die Flüglein auseinander.

Brockά — Brocken, Bissen.

Brockά, abrockά — pflücken.

Brozmäul — ein nachkeiferisches Maul; brozmäuln — nachkeifen.

Bruck — Brücke; Bruckná — Brücken.

Bschossn — gefaßt, geistesgegenwärtig.

Bsinná — besinnen; bsunná — besonnen.

Bsunás — besonders; á bsunáná Mensch — ein besonderer Mensch.

Bue — Bube; jeder Unverheirathete heißt so, er mag jung oder alt sein; daher „á junger, án alter Bue." Büebl, Büeberl — Büblein.

Bugl — Buckl, Rücken.

Bunt — arg, z' bunt — zu arg, das „bunt" (vielfarbig) nennt unser Bauer „gscheckád" — scheckig.

Busserl, Bussl — Kuß; bussn, bussln, busserln — küssen; 'bußt — geküßt.

Büessn, abüessn — abbüssen, Buße thun.

D.

D', d' — 1. „die" (einfacher und vielfacher Zahl) z. B. d' Muedá, d' Vödán, d' Kiná.

2. zuweilen ſtatt „du;" z. B. i woaß 's eh, daß d' nöt kimmſt.

3. Der Buchſtabe „d" wird zuweilen einem Zeitworte in der 1. und 3. Perſon der vielf. Zahl der Weichheit halber (beſonders, wenn das nächſte Wort mit einem Selbſtlaute beginnt) angeſetzt; z. B. ſö thoand ackern; mir betnd á — wir beten auch.

Dá — 1. Vorſylbe „er;" z. B. dáſehá, dáblickà;

2. zueignendes Fürwort „dein;" z. B. dá Vadá; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird „n" angeſetzt; z. B. dán Ofn; auch „der" ſpricht der Bauer wie „dá;" z. B. dá Hans; in der Schrift wurde es vermieden der Deutlichkeit wegen und „der" geſetzt;

3. „daß," beſonders wenn ein Mitlaut folgt; z. B. i woaß 's, dá má recht habn;

4. „dir;" i han dá 's ja eh 'göbn.

Da, dadá — dahier.

Dáhe (die zweite Sylbe iſt lang zu ſprechen) — einher

Dahe und „heda" — daher, hierher.

Därf i, däf i — darf ich, muß ich.

Dágleihá — dergleichen, etwas merken laſſen,

zu verstehen geben; z. B. i thue nix dá-gleichá.

Dáhi, dáhin — (die zweite Silbe lang) dahin, fort, weg, verschwunden; dáhin und dáhi — endlos fort.

Dáhinai — ununterbrochen hinab.

Dáhinaui, dáhinaußi — hinaus und dort weiter fort.

Dáhoam, dáhoamtn — daheim, zu Hause.

Dákemmá — erschrecken.

Dalpatsch — ein tölpischer Mensch.

Dám — Daumen; „es steht má der Dám für" — sprichwörtlich für: ich thue es nicht.

Dámpfi — berauscht; Dampf — Rausch dampfn — tüchtig rauchen, auch bildlich: von etwas übervoll sein; z. B. der Schreibá dampft vor Hoffart.

Dáplagn — sich besonders schwer u. mühevoll plagen.

Dáschleppn — schwer und mit vieler Anstrengung tragen oder ziehen; i dáschlepp mi nur kám — ich halte mich kaum aufrecht.

Dáseháá — ersehen.

Dásuechá — in Einem fort und sehr mühsam suchen; zurückführendes Zeitwort: i dásuech mi.

Daust, daustn — draußen.

Dáwöl — welcher.

Dennáá, dert — dennoch.

Denk — links.

Denká — denken.

Dens d' — den du; den ſ' — den ſie; dens ös, auch: den 's — den ihr.

Deppád — tappend, ungeſchickt, linkiſch.

Deriſch — taub.

Dert, dennä — dennoch.

Deutn — winken, ein Zeichen geben.

Dinn, dinná, dinnát — innen, darinnen.

Doh — doch.

Dö — die; ſowohl das weibliche Geſchlechtswort einf. Zahl, als auch alle Geſchlechtswörter der vielf. Zahl in den betreffenden Endungen; ferner ſteht es ſtatt „dieſe" und „welchen" in der einfachen und vielfachen Zahl.

Dös — das, dieſes.

Döſel (die zweite Sylbe lang) — dieſelbe; döſſel — daſſelbe; häufig hört man auch: döſſeg und däſſeg — daſſelbige.

Döswöl und däswöl — welches; döwöl — welche in der einfachen Zahl.

Dráf — darauf, hierauf.

Dráhn — drehen; dráh di — ſprichwörtlich für: entferne Dich.

Drázn, rázn — reizen, necken.

Dreißg und dreißgi — dreißig; der Dreißgá — die Zahl 30 in der Lotterie; á Dreißgá

— ein Mann mit 30 Jahren; d' Dreißgá — die 30 Jahre.

Drein — hinein, drinnen.

Drenten — jenſeits, drüben.

Droi drei.

Druckâ — drücken; truckâ — trocken; trückán — trocknen.

Drum — darum.

Dübln — Beulen.

Düld — urſprünglich: betäubt; abgeleitet: ein umnebelter Verſtand.

Duidiei, duidieh — Geſangsweiſe.

Duized — Dutzend.

Dumpâ — dämmrig.

Dur, duri — durch.

Duriánanâ, durigánanâ — durcheinander.

Durians — durchaus.

Dur und an, duran — durch und durch.

E.

Ebn, Ebnâ — Ebene.

Echenter, ehnter, voneh — ehe, zuvor; es iſt dieſes weit verſchieden von „entn“ und „enter,“ wovon weiter unten die Rede ſein wird.

Ehn i — ehe ich.

Eicht, Eichtl, Eichterl — eine Weile, eine gar kurze Weile.

Endli, endling — endlich.

Eng, Engá — vielf. Zahl vom 2. persönlichen Fürworte: Ös (ihr); Engá (Euer); Eng (Euch).

Engá und enger — euer; zueignendes Fürwort.

Ent, entn, enter — drüben, jenseits; z. B. dort ent; entn is á Haus; enter 's Bah.

Entrisch — entsetzlich, ungeheuer, schauerlich; eben so „ent" und "ents" in Verbindung mit einem Worte; z. B. án ents großer Hund.

F.

Fáhlen — fehlen.

Fáhler — Fehler; Fáhlerl — ein kleiner Fehler.

Fäul — faul; fäuln — faulen.

Feirtá — Feiertag.

Fert, fertn — im vorigen Jahre.

Fienzn, hienzn — verspotten, necken.

Flehná — weinen. Das Wort „weinen" drückt unser Landsmann auf vielfache Weise nach den verschiedenen Graden aus: woaná, flehná, hähná, himpfázn, zahná, rozln, rozn, záhrn, trenzn, oan'n steffn, rährn, plärn, plázn, bülln, gülln.

Floign — fliegen; á Floign — eine Fliege.

Flodrezn — flattern.
Fockâ, foppâ — foppen, zum Besten halten.
Föderl — Federchen.
Förti — fertig.
Frei — völlig; z. B. i bin frei düld; dös is frei schir.
Freili — freilich.
Froif't — friert.
Früeh — Frühe.
Frumm — fromm.
Für — hat eine mehrfache Bedeutung: 1. ist es das Vorwort „für;" z. B. dös ghört für mi; 2. das Vorwort „vor;" z. B. er steht für der Thür; 3. zuvor; z. B. i kimm iehm für; 4. vorbei, nämlich: an einem Orte vorüber; z. B. er is fürgangâ. Die Zeitbestimmung „vorbei, vorüber" nennt der Bauer ebenfalls „vorbei;" z. B. d' Predi is schon vorbei.
Fürâ — hervor; z. B. so kimm fürâ.
Füeß — Füße.
Fürbringâ — vorbringen, äußern.
Fürglögt — vorgelegt.
Fürgnummâ — vorgenommen.
Füri, hinfüri — vorwärts.
Fürtâ, Fürflög — Vortuch, Schürze.
Fungln, fungâzn — funkeln.
Furicht — Furcht; fürâchtn — fürchten.

G.

G' — ist oft die Vorsylbe „ge;" g'fangá; g'holt.

Ga — gar.

Gáb und göbet — gäbe.

Gách, gáh — gähe; d' Gáchád — Hauptwort; z. B. weil i in der Gáchád d' Zidán nöt woaß — weil ich im Augenblicke die Zitter zu finden nicht weiß.

Gaffádn — gaffenden, schauenden.

Gáng — ginge; ás á geháde — gehend, als ein Gehender.

Gántn — atzn; z. B. 's Vögerl thuet dō Jungá gántn.

Garách't't — gearbeitet.

Geberi (die zweite Silbe lang) — den Berg hinan, bergaufwärts.

Gehweri — Gehewerk, Füße; z. B. 's Gehweri is hin. Auch wird mit diesem Worte der Gang und das Gehen in Bezug auf alles dasselbe Fördernde und Hindernde bezeichnet; z. B. ein Berauschter verbringt „á Gehweri;" in finsterer Nacht und über Baumwurzeln und im Moraste „hat's á Gehweri."

Geh an — gehe an die Sache, schicke dich an, beginne; auch ein Ausruf des Staunens, Unglaubens; auch heißt es zuweilen: lasse ab davon, endige.

Gen — Einschiebwort für: nun, etwa, denn, wahrscheinlich, also u. s. w.; z. B. was wirst denn gen thoan? gengen má gen — gehen wir also; dös wird gen á Gschicht.

Gfangá — gefangen.

Ghaltn behalten; ghaltn — auch das Mittelwort der verg. Zeit von „haltn;" dieses letzte Wort wendet der Eingeborne selten an, und setzt an seiner statt meistens „habn;" z. B. i hab in Stöcká in der Händ — ich halte den Stock in der Hand.

Ghat — gehabt.

Gheirát't — geheiratet.

Ghoaßt — du versprichst; z. B. du ghoaßt már á Busserl — du versprichst mir einen Kuß.

Gläuted — Geläute; 's Gloat göbn — das Geleite geben.

Glängá — gelangen, langen.

Glei — gleich, sogleich; auch statt (nur) „bloß, allein;" z. B. i han nur glei án Groschn.

Glinsnt, glisnt — glitzert, glänzet, schimmert.

Glispled — Gelispel.

Gloahnt — gelehnt; d' Loahn — die Lehne des Stuhles ꝛc.

Glögn — gelegen.

Glost — glimmt; von „glosn."

Glüeht — glühet, von „glüehtn."

Gmoant — gemeint; von „moaná."

Gmült — abgeläuet; von „müln;" z. B. mir habn üns tüchti gmült.

Gnädi — gnädig; dieses Wort wird gar häufig angewendet, um die Menge der Geschäfte anzuzeigen, und läßt sich hier vielleicht von genöthigt ableiten; z. B. er hat 's allweil gnädi — er hat immer viel zu thun; heut hat 's mehrá Gnäding — heute ist wieder viel zu thun.

Gnußt — mit Fäusten, wie mit Nüssen, geschlagen.

Goamezerl — Seufzerchen; bildlich: das Aufflackern einer Flamme, ein kleines Zittern derselben. Goamezn — gähnen.

Gott tröst s' — Gott tröste sie. Diesen frommen Wunsch wendet der Bauer — wenn er von Verstorbenen spricht — gerne an; z. B. má Mann, Gott tröst 'n, hat recht ghat.

Göngt — begegnet; von „göngá;" z. B. i han in Nachbárn göngt — ich habe den Nachbar begegnet.

Gräuspt — geräuspert.

Grázte — der Gereizte.

Greá — gerade.

Gresch — Crescentia.

Griesgrammi — grämmig, düster.

Grimmá — grämmen.

Griß — Gereiſſe um etwas; z. B. um d' Dirnderln geht's Griß — man reißt ſich um die Dirnderln, Jeder will ſie haben.

Gro — groß, ſehr.

Grübláb — grübelnd.

Gſchámi — ſchamhaft, keuſch. Wenn aber der Bauer das Wort „keuſch" ſagt, bezeichnet er damit nicht Keuſchheit im ſittlichen Sinne, ſondern er legt den Ausdruck im Allgemeinen Gegenſtänden bei, die zu zart, zu wenig derb ſind, um einen gewaltigen Stoß auszuhalten, oder die für ihren Zweck zu ſchwach ſind; z. B. der Tiſch is z' keuſch, dös is á keuſch's Leutl — das iſt eine körperlich zarte, ſchwächliche Perſon; mit „Keuſchn" bezeichnet der Bauer Schwächlichkeit, Hinfälligkeit; endlich heißt auch ein ſchwaches, hinfälliges Häuschen „á Keuſchn."

Gſchau — die Augen als ſolche; aber auch die Art des Schauens wird damit bezeichnet; z. B. á dumms Gſchau.

Gſchehá — geſchehen; gſchiecht — geſchieht; gſchách und gſchähet — geſchähe; gſchegn und gſcheá — geſchehen (Mittelwort der vergangenen Zeit).

Gſcheucht — geſcheut; von „ſcheuchá — ſcheuen."

Gſchlipfezt — geſchliffen auf dem Eiſe; von „ſchlipfezn."

Gſchlößer — Schlöſſer; einf. Zahl: Gſchloß.

Gſchmáchi, gſchmach — geſchmackvoll, einladend, angenehm.

Gſchneeballnt — mit Schneeballen geworfen; von „ſchneeballná.“

Gſchroa — Geſchrei.

Gſehá und gſegn — geſehen; von „ſehá;“ iſách und ſähet — ich ſähe; ſeháb — ſehend.

Gſinnirt — nachgedacht, gegrübelt; von „ſinnirn.“

Gſpür — ſpüre, fühle.

Gſund — geſund; der Gſund — die Geſundheit.

Gſtifter — Stifte, Klöſter.

Gſtroaßed — Geſträuche.

Guckähnl — Urahn.

Gueting — hinreichend gut, viel.

Guldára — golden.

Gunná, vágunná — vergönnen.

Guſtáli — angenehm, lieblich.

Gwöhnt — gewöhnt; d' Gwöhnát — die Gewohnheit.

Gwigezáb — ein Zwitſchern, feines Knarren.

Gwön — geweſen.

H.

Haben — haben und auch halten; z. B. i hab d' Händ hin — ich halte die Hände hin.

Háb und hárb — (härbe) ungehalten; dieses Wort wird nie genommen, um die härbe Eigenschaft der Sachen zu bezeichnen, sondern es bezeichnet das Beleidigt, Ungehaltensein, Bösesein der Personen; z. B. er is hárb áf mi. Die härbe Eigenschaft der Sachen nennt der Eingeborne „hánti;" z. B. der Apfel is hánti.

Háds und heids — ihr seid.

Háds Leut, háds mei, hán mei — Ausruf, meistens des Staunens.

Halbazn — ein halber Bazen, zwei Kreuzer.

Halt — Einschiebwort, Bekräftigungswort, Entschuldigungswort, Umgehungswort für die Unerklärlichkeit einer Sache; z. B. es is halt áso; es is má halt zwider; du bist halt án Öfl; f' is halt dert á liebá Narr. (Geh an, und bild dá nix ein); já, i bin halt schon áso. (Was wirst denn gen thoan) — Mei — i loig halt.

Ham, habn — haben.

Hán, hánd — sind.

Han — ich habe; ist der Satz zu Ende, oder folgt ein Mitlaut, so wird das „n" auf die bekannte Weise Nasenton; z. B. i han koan Geldl; folgt ein Selbstlaut, so wird das „n" vollkommen gehört; z. B. i han á Haus.

Háribn — ärgern, zürnen.

Haufn — 1. wirthschaften; 2. brummen, einen Verweis geben; z. B. der Vadá hat weidá nöt ghaust.

Hängá, áfhängá — 1. aufhängen; 2. aufhören, endigen.

He — her.

Helfá — helfen.

Herünt — hier unten.

Hi, hin — hin.

Hieztn — jetzt [siehe iezt].

Hina, hinai — hinab.

Hitan und hintan — dort, in einiger Entfernung; nicht wie in der Schriftsprache „hinten an, hintan."

Höbt an, — fängt an, beginnt.

Hoam, hoamá — heim; Hoamát — Heimat.

Hoamli — heimlich.

Hock mi — ich kauere mich; i hock mi da áhá — ich kauere mich hier herein.

Höch, Höh — Höhe.

Höcherl — Höchlein, Hügel.

Hölzl — 1. ein kleines Holzstück; 2. ein kleiner Wald
Horzát — Hochzeit.
Hueſt't — huſtet.
Huſcht — huſchet, ſchlüpfet.

J.

Jágln — 1. ein unbeſtimmtes, übermüthiges, meiſt wortloſes Schreien; 2. das Quacken der Fröſche.
Jebl (iebl) ieblámal, ieblmal, immrámal, manigsmal — manchmal, zuweilen.
Jebloans, manigs — Manches, hier und da Eines.
Jehm (iehm) — ihm.
Jehn, iehná — ihnen.
Jez, iezt, iezuná, iezund, hiezá, hiezt, hiezuná, hiezund — jetzt.
Jex, Jexn (hier iſt ebenfalls der erſte Buchſtabe nicht „j" ſondern „i") — Achſelhöhle.
In — 1. in (Vorwort); 2. ſtatt des Geſchlechtswortes „dem" und „den" in der einfachen Zahl, und ſtatt „den" in der vielfachen Zahl, wenn kein Vorwort vorhergeht; z. B. i han in Roß 's Fuedá 'göbn; i han 's in Vadán gſagt; i han in Vadán gſehá; i han 's in Buemán, in Nachbárinnen und in Kinnán z' wiſſn than.
Inaná — einander.

Is — 1. iſt; 2. oft ſtatt in 's (in das); z. B. er hat mi in's Gſicht gſchlaá; 3. ſtatt „ſie“ in der einf. Zahl; beſonders gilt das vom Eheweibe; z. B. is is in dá Stubn — ſie iſt in der Stube; auch ſtatt „ſie“ in der vielf. Zahl: dös werdn is ſi mörká — das werden ſie ſich merken.

Juchezn — jauchzen.

Jügád — Jugend.

Juſt — 1. juſt, ſo eben; 2. heißt „juſt, juſtamend“ — vorſätzlich, aus Trotz; z. B. juſt thuer i iehm 's an — zum Trotze thue ich ihm das.

K.

Kám — 1. kaum; 2. ſtatt „käme,“ nie ſtatt „kam;“ z. B. i kám gern á weng zan dir.

Kehr d' Händ um — ſprichwörtlich ſtatt „in Einem Augenblicke.

Kelzen — 1. bellen (von kleinen Hunden); 2. von Menſchen, die immer keifen und brummen; 3. hüſteln.

Kemmá — kommen; i kimm, du kimmſt, er kimmt; mir (má) kemmen, ös kemmts; ſö kemmen; 'kemmá — gekommen.

Kenntan — zünde an; von „ankentn.“

Keſchn — Kirſche; Keſchbám — Kirſchenbaum.

Keun — 1. werfen; 2. reuen.

Kiná — Kinder.
Kirá — Kirche; Kirerl — Kirchlein.
Kloan — klein.
Köttn — Kette; Köttná — Ketten.
Kopf und Adler — ein Spiel mit Münzen.
Krabn — meiden, lassen; i krab 's Biertrinká nöt — ich lasse das Biertrinken nicht.
Krágázt — krächzet von „krágázn."
Kráxln — klettern.
Kremsöck — eine Ortschaft im Traunkreise.
Kreuzbráv — sehr brav.
Kriegt — erhält; von „kriegn."
Kroicht — kricht; von „kroihá."
Künd't — gekündet, aufgekündet.
Künná — können; i künnet und künnt — ich könnte; künná und künnt — gekonnt.
Kürzweil — Zeitvertreib; kürzweili — was angenehm die Zeit vertreibt.

L.

La — lasse; z. B. la mi gehn — lasse mich in Ruhe.
Láb, Lábwerk — Laub, Blätter am Baume.
Lab — lau, abgeschmackt.
Láffn, láffá — laufen; láf, láf — in Einem fort laufend.
Lár — leer.

Lehnfeign, Lebfeign — ein feiger, weichlicher Mensch.

Leid't 's nöt — leidet, duldet es nicht.

Leicht — leicht; ferner steht es statt „vielleicht;" z. B. leicht is 's dá nötrecht.

Leitn — die abhängige Stelle eines Hügels, oder eine solche Anhöhe überhaupt.

Lipp, Lippl — Philipp.

Loadwösn — Leidwesen.

Löbtá — Lebtag.

Loahn' — lehne; von „loahná;" so auch „d' Loahn — die Lehne eines Stuhles. Loahn mi hintáf'n Bám — ich lehne mich hinten an den, Baum.

Loatán — Leiter.

Locherl — ein körperlich-, geistig- und Willensträger, gutmüthiger, oft blöde erscheinender Mensch, der selten oder nie zum entscheidenden Handeln kommt; das Bild der Langweiligkeit und harmlosesten Gleichgültigkeit. (Das Passive, sich hängen Lassende).

Loságe, losáb — von „losn" — beschaulich träumerisch sein; überhaupt heißt „losn" horchen; glos't — Mittelwort der verg. Zeit; während „g'glos't" das Mittelwort der verg. Zeit ist von „glosn" — glimmen. Á losádá Mensch — ein kopfhängerischer, nicht lustiger Mensch.

's Lötztl — das Nachtäppchen, ein Kinderspiel.

Luckán — Lücken, Löcher.

Luegst — lugest, finster schauest; von „luegn" — schauen.

M.

Má, mán — 1. mein, meine, mein; z. B. má Roß;
2. mir; z. B. i han má 's denkt;
3. man; z. B. má thuet, was má mag.
4. wir; z. B. má wissn 's eh; (auch steht es statt wir „mir."

Mächt — möchte; dieses Zeitwort setzt der Bauer sehr oft im Sinne des „vermögen, können;" z. B. i mag oanmal nimmer — ich kann durchaus nicht mehr.

Mail — Mal, Mackel.

Manigs — Manches; mannigsmal — manchesmal.

Mäul — Maul, Mund.

Meh, mehr — mehr, abermals, wieder; z. B. bist schon meh da?

Mehres — mehr; mehrás — mehrere.

Mei — Ausrufungswort.

Mein — mein.

Meni — Menge.

Mentern — sakramentern, fluchen.

Mi — mich.

Miezerl, Miezl, Mirl — Marie; mit „Mirl“ wird auch oft eine furchtsame, ungeschickte Person bezeichnet; z. B. du bist á rechts Mirl.

Mitter — der, die, das Mittlere; ferner mittelmäßig; z. B. wie geht 's dá denn? — so mitter

Moan — ich meine; i moanet — ich meinte (verbindende Art halbverg. Zeit); g'moant — gemeint.

Moar — Maier.

Mö, umö, zwögnwö — warum.

Mögn — mögen, können; [siehe mächt].

Mösná — Küster, Meßner.

Mon — Mond.

Müessn, müen, müetn — müssen; i mue und mueß, du mueßt, er mueß; mir (má) müen und müessn, ös müet't und müeßts, sö müen und müessn; i müeret und müet und müeßt — ich müßte; g'müet und müessn — gemußt.

N.

'N, 'n — 1. statt des Geschlechtswortes „dem“ und „den“ in der einf. Zahl, und statt „den“ in der vielf. Zahl, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. mit 'n Kind, mit 'n Vadán für 'n Vadán; mit 'n Buemán, áf 'n Wiesnán, nah 'n Kinán;

2. ſtatt „ihn;“ z. B. i han 'n gſehá — ich hab ihn geſehen.

Will der Bauer ih n betonen, ſo ſagt er „ie h m;“ z. B. wenn moanſt denn? — ie h m.

Ná, nán — nein; ná ſteht auch zuweilen ſtatt „nur;“ auch ſteht es als Ausruf, der bloß den Sinn bekräftiget.

Nah — nach.

Naheb — nahe.

Nachherd, — nachher, hernach.

Nacked — nackt.

Nágſt — nächſt; znágſt — zunächſt (als Zeitbeſtimmung) unlängſt.

Nahwarná — nachwachſen.

Netter — ſteht für „nur, bloß, genau, gerade, noch;“ z. B. mö ſoll 's netter i thoan? — i han netter án Groſchn; — má hán netter zöhá; — i thue 's netter nöt; — netter han i 'n báſehá.

Neuch, noi — neu; von neuchen — von Neuem.

Niem, niemd, niemſt — Niemand.

Nináſt, nináſtá — nirgends.

Nix, nixö — nichts.

Noagt — neigt; von „noagn.“

Noh, nu, nun — noch.

Nöthi — nöthig.

Nöt, nit — nicht.

Nutz — nütze; nix nutz — zu nichts nütze, untauglich; a nixnutziger Mensch — ein liederlicher Mensch.

O.

Oagn's — eigenes, eigens.

Oanbáml — ein Kahn aus einem einzigen Baumstamme.

Oanmal — einmal.

Obn, om, omád — oben.

Öck — Ecke.

Öhrl — Ohr.

Ölter — Alter; und das Beiwort „älter."

Öpa — etwa; öpas, öps — etwas.

Örganuß — Ärgerniß.

Ös — ihr (2. persön. Fürwort in der vielfachen Zahl).

Ötli, ötlige — etliche, einige; ötlimal — einigemal.

P.

Päul, Päulás — Paulus.

Plangá — Verlangen, Sehnsucht; es plagt mi dárnah — ich verlange darnach.

Plázn — laut auf — mit offenem Maule ſchreien; auch weinen, [ſiehe flehná].
Pritſcherlt — plätſchert.

R.

Ráffá — raufen; ráffád — raufend; gráfft — gerauft.
Ráthslerisch — räthſelhaft.
Raucká — rauchen; Ruck — Rauch.
Rázn, trázn — reizen (zum Zorne), necken.
Reſchn — Raſchheit, Entſchloſſenheit, Rührigkeit, Lebhaftigkeit; Sprödigkeit (von Sachen); daſſelbe gilt vom Nebenworte „reſch;“ überhaupt bezeichnet es den Gegenſatz von zähe, träge, langweilig; z. B. á reſcher Herr, á reſch's Brod.
Roat't — rechnet; von „roatn;“ figürlich ſtatt — nachdenken.
Rogl — locker; z. B. der Zahnd is rogl, á rogligá Zahnd — ein lockerer Zahn.
Rüglt 's — rüttelt es; von „rügln;“ rüglſam — rührig, behende; z. B. á rüglſams Leutl.
Ruſcht — rutſchet; von „ruſchn;“ gruſcht — gerutſchet.

S.

's — bezeichnet 1. das Geschlechtswort „das" und das Fürwort „es;" z. B. 's Haus; 's is schon recht; 2. steht es öfter statt „ös" — ihr (in der vielf. Zahl); z. B. 's habts eh recht; 's wißts es ja eh."

S', s' — Fürwort sie; z. B. (gib der Mueda 's Geld) — s' hat 's schon; (wo hánd' Kina) — s' hánd áf der Wiesn.

Saá — sagen; mir (ma) saán und saánd ꝛc.

Ság, sách und säched — sähe; z. B. wann i 'n dert ság.

Sá, sán — Fürwort „sein."

Schandbänk — Strafbank in der Schule.

Schaur — Schauer, Hagelwetter.

Schern si — kümmern sich; z. B. was schern si dö Vögerl — die Vöglein kümmern sich nicht darum.

Schiferi, schifri — reizbar, leicht zornig; überhaupt ein Mensch, der sehr vorsichtig behandelt werden muß; im letzten Sinne sagt der Bauer gerne: á kitzligá Herr.

Schlaunā — von der Hand gehen, sich beeilen; z. B. d' Arächt schlaunt iehm, so schlaun di dert.

Schledert — schwenken im Wasser.

Schloift — schliefet.

Schnaderhüpfl — (Tanzlied von Schnattern und Hüpfen), kurz, mehrzeilig, entweder zärtlichen und sinnigen, oder witzigen, übermüthigen, schalkhaften; spöttischen, derben und doppelsinnigen Inhaltes, das der Bursche häufig selbst erfindet.

Schoibn — schieben; ansch-oibn — anschieben.

Schöl — Schale, Oberhaut einer Frucht; z. B. d' Äpfel = d' Erdäpflschöl.

Schönát — Schönheit.

Schramá — Schmarre.

Schrems — quer darüber.

Schrockâ — Schrecken.

Schwár — schwer.

Sehá — sehen; isieg, du siegst, er siecht mir sehán und se'gn, ös sechts, sö sehán und segn; sehád — sehend; gsegn — gesehen.

Selm — selbst.

Si — sich.

Sidá, sid — seit; z. B. sid 'n Sunntá — seit Sonntag.

Sinst, sinstn, sist, sistn, sunst und sunstn — sonst, einstens.

Soatná — Saiten eines musikalischen Instrumentes; z. B. d' Soatná händ a — die Saiten sind abgesprungen.

So, sodá, áso, ásodá — so, genau so.

Sodl, ásodl — so, auf dieselbe Weise; z. B. ásod is 's halt gwön vor Zeitn.

Söchás, söltás — solches; á söchánä, á söltánä — ein solcher.

Sögn — Segen; söngá — segnen.

Sori — Sorge; Soring — Sorgen; soring — sorgen.

Späch iger — langsamer; von „späch i" — langsam, schwer, mühevoll; z. B. iehm geht 's Mäul schon späch i; bá mir geht 's schon recht späch i.

Sper — 1. trocken, auch zähe; z. B. á sperer Apfl; 2. spärlich, mager, langsam, mühevoll, hager; z. B. á spere Mahlzeit; sá Wirthschaft geht sper; (vom langsamen Reden): dös geht mehr recht sper; a spers Leutl. — Vom Hauptworte „á Spern" gilt dasselbe.

Springgifti — sehr zornig.

Sprißl — Sprosse (Seitenholz) an der Leiter, am Leiterwagen und im Vogelhause ꝛc.

Stád — 1. stille; z. B. i bin stád gwön; 2. langsam; z. B. i bin stád dáhin-gangá.

Statts — statt, anstatt; z. B. statts der Muedá.

Staubn — stäuben; z. B. d' Kiná staubnd ausánaná — die Kinder stäuben auseinander.

Staudn — Staude; Staunán — Stauden.

Steribn — sterben; gstoribn — gestorben.
Stih — Stich.
Stoanwänd — Steinwand.
Stöckâ — Stock.
Stödn — Städte.
Studieráb — studierend, nachdenkend, grübelnd.
Stumb — Stunde.
Suechâ — suchen.
Suhn, Suhnbue — Sohn.
Sunn — Sonne.
Sunst — sonst; [siehe „sinst."]
Sunntâ — Sonntag.

T.

Täuberl — Täubchen.
Thoan — thun; i thue, du thuest, er thuet, mir thoan, ös thâts und thaits, sö thoan; ithât — thäte; than — gethan.
Thuer i — thue ich.
Thurnuhr — Thurmuhr.
Trám — Traum, trámâ — träumen.
Trâwi — geschäftig.

U.

Übâschi — darüber, obenauf, oberhalb.
Umâsist — umsonst.

Ugheit, ungheut — ungeheuer.
Ugſchickt, ungſchickt — ungeſchickt.
Umá — herüber.
Umánnaná — umeinander, herum.
Umgrennt — herumgerannt, umgeworfen, umgeſtoßen.
Umi — hinüber.
Umö (die 2. Silbe betont), mö — warum.
Üns, üs — uns.
Ünſer — unſer.
Ünt, üntn — unten.
Üntáſchi — unterhalb, darunter.

V.

Vá — iſt die Vorſilbe „ver;" z. B. váheirat't.
Vádruck 's nöt — ich unterdrücke es nicht.
Váloiſn — verlieren; váloiſt — verloren und er verliert.
Válue — Verluſt.
Váſámt — verſäumt; von „váſámá."
Vátrückán — vertrocknen; vátrückát vertrocknet.
Verrennt — verirrt (auf dem Wege).
Vonand, vonaná — voneinander.

W.

Wagln — wackeln, wanken.
Wáht — wehet; von „wáhn."

Wár — wäre.

Wármt — wärmet; von „wármá;“ eigentlich sagt der Eingeborne „wáhná;“ gwármt, eigentlich „gwüent“ — gewärmt.

Wártl — Wörtchen; wártln — ewig was zu meistern haben, wortwechseln.

Wárts — ihr wäret.

Warts — wartet.

We, wer — wer.

Weichbrunn — Weihwasser.

Weidá — weiter.

Weis't 's — weiset es, führet es an der Hand.

Wern, werdn — werden.

Wiesná — Wiesen; Wiesn — Wiese.

Wir — ich werde; wier — wie, als und wenn; dieses „wier“ steht meistens, wenn nach ihm ein Selbstlaut folgt, sonst „wie;“ z. B. wier i kimm; wie d' Muedá.

Wirfl — Wirbel.

Wo — wo; auch steht es oft statt „ob;“ z. B. i woaß nöt, wo s' kimmt — i weiß nicht, ob sie kommt.

Woaná — weinen; [siehe „flehná.]“

Wögá und wög — weg.

Wüni — wüthend.

Z.

Z', z' — statt „zu" und „zer" in Zusammensetzungen; z. B. „z'sammá, z'reissen"; auch steht es bloß statt „zu;" (als Vorwort); z. B. z' Rohr, z' Linz; z' thoan — zu thun.

Zárn — zerren, reißen.

Zaunstöcká — Zaunstab.

Zeberlt — fein trippelt.

Zehná — necken.

Zeiti — an der Zeit, reif; z. B. der Apfel is zeiti

Zidán — Zitter: zidern — zittern.

Zimmt mi — 1. mir scheint; z. B. mi zimmt, dáß 's kalt wird; 2. ich fühle einen innern Drang; z. B. zimmt hat mi schon, dáß i 'n zreissn mueß — es war mir, (ich fühlte den inneren Drang) ihn zu zerreissen.

Zistl eine bestimmte Art Körbe für das Obst.

Zöhá — zehn; zöchá — zechen; Zehád — Zehend; d' Zehán — die Zehen.

Z'recht — zurecht.

Z'rütt't — zerrüttet; von „zrüttn" aus der Ordnung, aus der guten Laune bringen.

Z'sprung — zersprünge; von „z'springá."

Z'thoaln — zertheilen.

Zuehi, zubi — hinzu.

Zülná — Zillen, Kähne; d' Züln — einf. Zahl.

Z'wider — zuwider.

Inhalt.

Seite

Einbegleitung von Adalbert Stifter.
Vorwort des Verfassers.

Gedichte:

Was i thue 1
In Gottsnam! 2
D' Glocknä 3
Schnaderhüpfl 8
In Wald 9
Der Grätze 19
Schnaderhüpfl 21
Schnaderhüpfl 22
Der Weichbrunn 23
Schnaderhüpfl 27
Schnaderhüpfl 28
Der Graber 29
Schnaderhüpfl 34
D' Aförtigung 35
Schnaderhüpfl 37
Schnaderhüpfl 38
Der Keschbäm 39
's oanschichti Weiberl 45
's Vögerl 48
Schnaderhüpfl 49
Schnaderhüpfl 50
Schnaderhüpfl 51
Schnaderhüpfl 52
Der Gfangä 53

Seite
Schnaderhüpfl 57
Schnaderhüpfl 58
's Dirnderl bán Bah 59
Schnaderhüpfl 64
's Zidánschlaá 65
Schnaderhüpfl 74
Schnaderhüpfl 75
Schnaderhüpfl 76
Má Musi 77
Schnaderhüpfl 84
Schnaderhüpfl 85
Schnaderhüpfl 86
Der lachád Lipp 87
Schnaderhüpfl 95
Schnaderhüpfl 96
Der z'wider Bue 97
Schnaderhüpfl 103
Schnaderhüpfl 104
's Bácherl 105
Gueter Rath 110
Schnaderhüpfl 111
Schnaderhüpfl 112
Der verwirrte Bue 113
Schnaderhüpfl 119
Schnaderhüpfl 120
In Zwiliechtn 121
Lusti 125
D' Réd 127
Schnaderhüpfl 131
Schnaderhüpfl 132
Mén i sing 133
Schnaderhüpfl 136

Erklärungen

volksthümlicher Ausdrücke und Spracheigenheiten in alphabetischer Ordnung I